

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 54 (1945)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

** An das Forschungsinstitut
für Fremdenverkehr, Bern,
Gurtengasse 6

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Vierundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-quatrième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux N. 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie. S. A., Bâle.

N^o 44 Basel, 1. November 1945

Erscheint jeden Donnerstag

Paraît tous les jeudis

Bâle, 1er novembre 1945 N^o 44

Reg.

Aussichten des Schweizer Tourismus in behördlicher Beleuchtung

Vorbemerkung der Redaktion: Anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes hat der Stellvert. des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Herr Dr. M. Iklé, einen bemerkenswerten Vortrag über das Thema „Arbeitsbeschaffung und Hotelenergie“ gehalten. Ausgehend von den Zielsetzungen und Möglichkeiten der staatlichen Wirtschaftspolitik, im Rahmen einer freiheitlichen Wirtschaftsverfassung, wies Herr Dr. Iklé mit Nachdruck darauf hin, dass die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen primär konjunkturell-politische Zwecke und nicht die Förderung einzelner Wirtschaftszwecke verfolgen. Die Hotellerie ist deshalb gut beraten, wenn sie sich reichlich überlege, ob sie die Hotelenergie als Stützungsmaßnahme fordere, denn das würde sie unfehlbar in ein unter Umständen sehr zweischneidiges Abhängigkeitsverhältnis vom Staate bringen. Nach einer eingehenden Untersuchung dessen, was im Rahmen der Vorschriften über die Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiete der Hotelenergie praktisch durchführbar ist, appellierte er an die Hoteliers, von den bestehenden Möglichkeiten der Hotelenergie ohne Zögern Gebrauch zu machen, denn sonst könnte es leicht geschehen, dass sie die einmalige Chance verpassen. Niemand könne voraussehen, ob die Förderung der Hotelenergie von Bundes wegen noch in nächsten Jahre stattfinden werde. Abschliessend erwähnte Dr. Iklé die Faktoren, die die Aussichten unseres Fremdenverkehrs in einem günstigen Lichte erscheinen lassen, vorausgesetzt, dass mit der Hotelenergie ernst gemacht werde. Wir glauben, dass seine Schlussbetrachtungen, die wir nachstehend reproduzieren, auch unsere Leser interessieren dürften.

Dem Fremdenverkehr werden sehr verschiedene Prognosen gestellt. Während die einen überhaupt nicht mehr an die Belebung des Fremdenverkehrs in einstigem Ausmass glauben, weil eine verarmte Welt hierfür keine Zahlungsmittel aufzubringen vermöge, rechnen andere wenigstens mit einem billigen Massenverkehr. Die dritten glauben jedoch, dass die Entwicklung des Flugwesens zu einem ungeahnten Aufschwung des Fremdenverkehrs führen werde.

Prophezeien ist eine schwierige und meist undankbare Aufgabe. Sicher ist, dass wir noch etwas Geduld haben müssen. Die weltwirtschaftliche Situation muss sich vorerst einigermaßen normalisieren, dann müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den internationalen Zahlungsverkehr, trotz Erschöpfung der Devisen- und Goldvorräte in fast allen Ländern unseres Kontinents, wieder in Gang zu bringen. Sind diese Voraussetzungen jedoch gegeben, so braucht es einen unverbesslichen Pessimisten, um nicht an die Wiederbelebung unseres Fremdenverkehrs zu glauben.

Da ist einmal die kaum zu überbietende Schönheit und Mannigfaltigkeit unseres Landes. Blicke, wie derjenige von der Kleinen Scheidegg auf das Jungfrauquerschnitt, vom Gornergrat auf das Matterhorn oder vom Muottas Murai auf die Oberengadiner Seen, findet man nicht so leicht anderswo auf der Welt, von der überwältigenden Pracht des Hochgebirges und den Reizen unserer Seen ganz abgesehen. Unser Fremdenverkehr hat — und darin ist er gegenüber der Exportindustrie entschieden begünstigt — in der Schönheit der Natur unseres Landes einen Vorsprung, der vom Ausland nicht eingeholt werden kann.

Hinzu kommt ein weiteres, erst in letzter Zeit wieder so richtig in den Vordergrund gerücktes Moment: das gesunde Klima gewisser Höhenstationen und die Heilkraft unserer Quellen. Dass bestimmte Höhenlagen unseres Landes für die Heilung der

Tuberkulose besonders geeignet sind, war seit langem bekannt. Die Tuberkuloseforschung befindet sich denn auch bei uns auf einem hohen Stand. Weniger erforscht ist jedoch unser Klima im Hinblick auf andere Gebrechen, wie Asthma, Herzleiden und dergleichen. Die Bundesbehörden haben deshalb eine ganze Anzahl Wissenschaftler damit beauftragt, unsere Höhenstationen klimatologisch zu erforschen.

Aber auch unsere Bäder sind in den letzten Jahren wieder neu entdeckt und geschätzt worden. Es hängt dies nicht nur damit zusammen, dass uns die ausländischen Bäder verschlossen blieben, auch die ärztliche Therapie, die lange Zeit nicht viel von Bädereien hielt, wendet sich wiederum vermehrt den Heilquellen zu. Die Bädereuerung ist deshalb als wertvoller Bestandteil in das grosse Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen worden und soll durch besonders hohe Subventionen gefördert werden. Bereits wurden einige Quellen neu gefasst und die balneologischen Anlagen von Grund auf erneuert. Durch gründliche Analysen der Quellen, systematische Erforschung ihrer Heilwirkung und gewisse Indikation dürfte das Zutrauen in die Bädereien gestärkt haben. Auch auf diesem Gebiet sind in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung auf der ganzen Welt ist unendlich gross. Wenn wir uns darauf verlegen, wieder in vermehrter Masse der geplagten Menschheit zu dienen und ihr die Segnungen unseres Klimas und unserer Heilquellen angedeihen zu lassen, dürfte der Fremdenverkehr allein von dieser Seite her einen kräftigen Impuls erfahren. Denn wo es um die Volksgesundheit geht, wird manches Land die Devisenschwierigkeiten eher zu überbrücken bereit sein, als wenn es sich lediglich um Vergnügungsreisen handelt.

Hinzu kommt noch ein weiteres Aktivum, das nicht unterschätzt werden darf: die demokratische und freiheitliche Gesinnung unseres Volkes. Freiheit und Demokratie werden in den nächsten Jahren wieder höher im Kurs stehen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Mentalität einer Bevölkerung wesentlich zur Belebung des Fremdenverkehrs beitragen kann. Der Fremde will sich auch im Gastland heimisch fühlen. Das Experiment mit der amerikanischen Urlauberkonvention ist in dieser Hinsicht äusserst interessant und instruktiv. Es zeigt sich, dass sich der Amerikaner trotz der Verschiedenheit der Sprache bei uns mehr zu Hause fühlt als in irgendeinem andern Land Europas. „Es ist schade“, sagte jüngst einer dieser Urlauber, „dass dieses prächtige Stück Land mitten in einem so grässlichen Erdteil liegt. Man sollte es nach Amerika verpflanzen können.“ Das wird allerdings nicht gut gehen, doch haben wir nichts dagegen einzuwenden, dass die Amerikaner uns in Zukunft in vermehrter Masse aufsuchen. Und manches deutet darauf hin, dass sich die Zahl der amerikanischen Gäste in der Nachkriegszeit erhöhen wird. Dank der gewaltigen Entwicklung des Flugverkehrs sind wir einander ja viel näher gerückt. Die Reise nimmt nicht wie früher eine Woche, sondern nur noch 1 bis 2 Tage in Anspruch. Zudem werden wir, wie

es den Anschein hat, in den amerikanischen Urlaubern bald einige hunderttausend Propagandisten besitzen, die den Ruf unseres Landes in den Vereinigten Staaten verbreiten.

Unsererseits müssen wir alles daran setzen, diese Aktiven auszunützen. Eine Propaganda, die zielbewusst darauf ausgerichtet wäre, die Sympathien zurückzugewinnen, könnte ganz wesentlich dazu beitragen, das verlorengegangene Terrain zurückzuerobieren. Notwendig ist ferner der Ausbau unserer Verkehrsanlagen, vorab der Flugplätze, und dann vor allem auch die Anpassung der Hotels an den heutigen Geschmack und die Ansprüche in sanitärer und hygienischer Hinsicht. Es darf nicht dazu kommen, dass die fremden Gäste, angezogen durch den Ruf unserer Naturschönheiten, in unser Land kommen, um sich dann über die ungemütlichen Aufenthaltsräume im Jugendstil, die mangelhaften sanitärischen Einrichtungen in den Zimmern, die fehlenden Badezimmer und ähnliches ärgern zu müssen. Das könnte leicht zur Folge haben, dass sie sich enttäuscht andern Fremdenverkehrsgebieten zuwenden. Bereits mussten wir feststellen, dass Konkurrenzländer mit diesem Argument kämpfen.

Eines darf nicht übersehen werden: So sehr der moderne Flugverkehr geeignet ist, uns Gäste aus aller Welt zu bringen, so sehr besteht andererseits die Gefahr, dass neue, bisher schwer zugängliche Gebiete dem Fremdenverkehr erschlossen werden können. Man denke beispielsweise an Gegenden wie der Kaukasus. Wir haben daher allen Grund, uns zu rüsten und nichts zu versäumen, um unsere Hotellerie wieder leistungsfähig und konkurrenzfähig zu machen, damit ihr alter Ruf wieder erneuert und gefestigt werden möge.

Und damit wollen wir noch einmal zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zurückkehren. Der Fremdenverkehr bedarf zu seiner Erholung nicht nur der gesunden Bergluft unserer Alpen, sondern auch der frischen Luft der freien Wirtschaft und der privaten Initiative. Der Hotelgast

will sich nicht in einer anonymen Hotelaktiengesellschaft oder gar einem staatlich gelenkten Institut abspähen lassen. Er will in den meisten Fällen beim Hotelier zu Gast sein und schätzt es, von ihm individuell bedient zu werden. Der Erfolg der grossen Hotelpioniere beruht nicht zuletzt auf dem persönlichen Kontakt mit der Kundschaft, die immer wieder zu ihrem Gastgeber, zu dem sie in einem freundschaftlichen Verhältnis stand, zurückkehrte. Ein solches Verhältnis gedeiht aber nur in einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung. Bei einem ständigen Wechsel des Betriebsdirektors einer Hotelaktiengesellschaft oder eines staatlich geführten Gasthauses, vermögen diese persönlichen Beziehungen sich nicht zu knüpfen. Der weitblickende Hotelier wird sich deshalb nicht mehr als unbedingt notwendig an die Rockschosse des Staates klammern. Denn wer den Staat ruft, darf sich nicht darüber beklagen, wenn der Bürokratismus bei ihm Einzug hält. Man wird deshalb gut tun, derjenigen Lösung den Vorzug zu geben, die mit dem geringsten staatlichen Eingriff verbunden ist und somit die Gewähr für eine möglichst freiheitliche und individuelle wirtschaftliche Betätigung bietet. Dabei denken wir allerdings nicht an eine Freiheit im Sinne des Manchesterliberalismus oder an die Freiheit, wie sie sich leider manche unserer Hoteliers in den besten Zeiten herausgenommen haben, wo der Gast nach Strich und Faden ausgenützt und ihm jede kleinste Dienstleistung angekreidet wurde. Auch der moderne Hotelier wird, wie der neuzeitliche Unternehmer, sich vom Gedanken leiten lassen, dass nur eine mit Mass genossene Freiheit bestehen kann und dass der Dienst am Kunden sich auf die Dauer besser lohnt als die rücksichtslose Ausnützung der Konjunktur. Wenn wir für eine freiheitliche Ordnung unserer Hotellerie und unserer Wirtschaft eintreten, so kann es sich immer nur um eine Freiheit in der Ordnung handeln, eine massvolle Freiheit, die sich dem Gesamtwohl unterzuordnen versteht, denn nur das ist Freiheit in schweizerischem Sinn und nur sie wird, auf die Dauer Bestand haben.

Die Engländer möchten zur Erholung in die Schweiz!

Zu diesem Problem hat Herr Dr. Franz Seiler in der NZZ. folgende Gedanken publiziert:

Auf Grund zahlreicher Informationen darf angenommen werden, dass in weiten englischen Kreisen die Hoffnung besteht, von der Schweiz auf dem Fusse der Gegenseitigkeit einen grossen Zahlungskredit mit Belastung in Sterling eingeräumt zu erhalten. Tatsächlich ist die Lage so, dass Schweizerfranken zu den knappsten Devisen gehören und dass die Wiederaufnahme der schweizerisch-britischen Wirtschaftsbeziehungen in grösserem Umfang nur dann möglich sein wird, wenn durch geeignete Überbrückungsmassnahmen im Wege eines Zahlungsabkommens zwischen den beiden Ländern das Hemmnis des Devisenmangels in England tunicht beseitigt werden kann.

Der Londoner Korrespondent der NZZ. hat kürzlich darauf hingewiesen, dass die Schweiz von dem angekündigten Zugeständnis der Devisenzuteilung bis zu 100 Pfund für Erwachsene und 50 Pfund für Kinder nicht etwa aus Unfreundlichkeit ausgeschlossen worden sei, sondern einfach deshalb, weil Schweizerfranken, die für eine Reaktivierung der Reisen in unser Land unentbehrlich sind, ihres geringfügigen Vorkommens wegen offenbar für die vordringliche Versorgung der Insel in Reserve gehalten und daher für touristische Zwecke nicht freigegeben werden.

Und doch ist das Bedürfnis nach Ferien in der Schweiz bei unseren englischen Freunden ausserordentlich intensiv! Es stellt sich nun die Frage, ob diesem Bedürfnis im Rahmen eines Zahlungsabkommens, das auch den Warenverkehr umfasst, in einigermaßen hinreichendem Masse Genüge geleistet werden

könnte. Auf Grund der Erfahrungen, die bei Zahlungsabkommen mit anderen Ländern gemacht worden sind, ist erstlich zu befürchten, dass für den Reiseverkehr eine nur ungenügende Quote „eingehandelt“ wird. Somit hätte während der noch unbestimmten Dauer eines solchen Zahlungsabkommens nur ein relativ kleiner Teil der nach der Schweiz sich sehnenen englischen Reise- und Feriengäste die Möglichkeit, in unserem Lande neue Kraft zu sammeln für die schweren wirtschaftlichen Kämpfe und Aufgaben, denen England jetzt und in den nächsten Jahren gegenübersteht. Man bedenke zudem, dass nach zuverlässigen Schätzungen der Anteil Englands an den Einnahmen des schweizerischen Fremdenverkehrs sich zu normalen Zeiten im Jahresdurchschnitt mindestens auf 50 bis 60 Millionen Franken beziffert.

Diese Erwägungen legen es nahe, nicht bei dem in Aussicht genommenen allgemeinen Zahlungsabkommen stehenzubleiben, sondern nach einer zusätzlichen Massnahme Ausschau zu halten, die es einem möglichst grossen Kontingent englischer Gäste gestattet könnte, sich in der Schweiz von den nervenzerrüttenden Anstrengungen des langen Krieges zu erholen. Diese Massnahme bestünde in der Gewährung eines schweizerischen Sonderkredits für touristische Zwecke, dessen Rückzahlung innerhalb einer Frist von beispielsweise drei bis vier Jahren durch Lieferung spezieller englischer Waren, also ohne Inanspruchnahme von Devisen, bewerkstelligt werden könnte. Insofern und insoweit ein Kurssystem besteht, hätte der Bund nach dem Beispiel dessen, was im Bereich unserer Exportindustrie schon längst geschieht, eine entsprechende Garantie zu übernehmen.

3x England
Walden

Die Frage, ob die materiellen und psychologischen Vorteile eines schweizerischen Entgegenkommens dieser Art das erwähnte Kursrisiko rechtfertigen, ist zweifellos zu bejahen. Die Schweiz fühlt sich England gegenüber nicht nur aus politischen Gründen zu hohem Dank verpflichtet — was wäre aus unserer Freiheit, Selbständigkeit und Demokratie ohne den heroischen Kampf Englands geworden? — sondern auch im Hinblick darauf, dass die Engländer seit Jahrzehnten die treuesten Gäste der Schweiz und recht eigentlich die Begründer des Alpinismus sowie des Skilaufes in unseren Bergen gewesen sind. Es gilt also, eine grosse Dankeschuld abzutragen, und zwar nicht bloss mit Worten und symbolischen Gesten, sondern durch eine konkrete, grosszügige und substantielle Initiative.

Fremdenverkehr im August 1945

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Im August weist der Ferien- und Reiseverkehr erfahrungsgemäss seinen grössten Umfang auf. Gegenüber dem Vormonat stieg denn auch die Zahl der Übernachtungen in Hotels, Pensionen, Sanatorien und Kuranstalten zusammen um einen knappen Fünftel, erreichte mit über 2,8 Millionen einen wesentlich höheren Stand als in den vorangegangenen Kriegsjahren. Trotzdem liegt dieses Resultat immer noch um 40000 Logiernächte unter dem Rekordergebnis von 1937. Wenn auch die amerikanischen Urlauber mit rund 20000 zusätzlichen Übernachtungen den Auslandssektor unserer Hotellerie etwas belebten, so ist doch der Anteil der Fremden Gäste mit 13,3% der Gesamtfrequenz immer noch gering.

Hotels und Pensionen

In den Hotels und Pensionen wurden 2,5 Millionen Übernachtungen registriert, das heisst beinahe ein Drittel mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ankunftsanzahl erhöhte sich sogar um gut die Hälfte auf 565000, eine zum überwiegenden Teil durch den häufigen Standortwechsel der amerikanischen Urlauber bedingte Zunahme. Auf die Auslandsfälle entfielen 148000 Arrivés und 308000 Übernachtungen. Die erfreuliche Entwicklung im eigentlichen „Fremdenverkehr“ ist — wie bereits erwähnt — hauptsächlich eine Folge der USA-Urlauberaktion.

Fremdenverkehr im August 1944 und 1945

Jahre	Arrivés			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Auslandsgäste	Total	Schweizer Gäste	Auslandsgäste	Total
Hotels, Pensionen						
1944	356109	7207	363316	1618106	99154	1917260
1945	417040	148005	565045	2211557	308105	2519662
Sanatorien, Kuranstalten						
1944	3439	353	3792	212864	7571	220435
1945	3621	641	4262	227898	65583	234481
Total						
1944	359548	7560	367108	2030970	115025	2205995
1945	420661	148646	569307	2439455	373688	2813143

Dank der grösseren Logiernächtezahl stieg im Berichtsmonat die Besetzung der vorhandenen Betten um 12 Punkte auf 48% in den Hotels allein auf 45 und in den Pensionen auf 68%.

Entsprechend der günstigen Gesamtentwicklung wurden auch in den einzelnen Regionen und in fast allen Fremdenorten bedeutende Frequenzverbesserungen erzielt.

Der Kanton Graubünden buchte einen Logiernächtegewinn von mehr als einem Drittel des Vorjahresergebnisses; gleichzeitig hob sich die Bettenbesetzung von 27 auf 38%. Auffallende Übernachtungszunahmen wiesen neben Davos und Arosa hauptsächlich die Engadiner Kurorte St. Moritz und Samedan auf. Doch blieb in den drei erstgenannten Fremdenzentren die Bettenbesetzung unter dem Regionsmittel. Nach den Besetzungsquoten standen Schuls, San Bernardino und Silvaplana mit 70% an erster Stelle, gefolgt von Flims, Tarasp-Vulpera, Bergün und Pontresina (50%).

Im Berner Oberland erhöhten sich die Übernachtungen ebenfalls um einen Drittel und die Bettenbesetzung von 32 auf 44%. Hier übertrifft vor allem die starke Frequenzzunahme in Interlaken, Meiringen und Kandersteg, die zum grössten Teil den amerikanischen Urlaubern zu verdanken sind. Adelboden, Grindelwald, Gstaad und Wengen registrierten rund einen Drittel mehr Gäste als im August 1944. In bescheidenem Rahmen hielt sich der Aufschwung in den Ferienplätzen am Thunersee.

Mit einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 58% (Vorjahr 45%) stellte sich das Wallis an die Spitze aller Fremdengebiete. Bedeutend grösseren Besuch meldeten Zermatt, das Saastal, Evölene sowie Brig, Sierre und Sion. In den meisten Stationen waren zwischen zwei Drittel und vier Fünftel der Beherbergungskapazität beansprucht. In Leukerbad betrug die Besetzungsquote gar 93%.

Eine starke Anziehungskraft übte wiederum die Zentralschweiz aus, wo die Bettenbesetzung um 11 auf 44% stieg. Luzern bezeichnete einen Logiernächtezuwachs von 70%, der grösstenteils auf den Besuch amerikanischer Urlauber zurückzuführen ist, brachte doch die Leave-Action der Innerschweizer Metropole im Berichtsmonat allein über 20000 Logiernächte. Mehr als verdoppelt haben sich die Übernachtungen in Andermatt, Einsiedeln — beides Orte, denen die Urlauberaktion besonders kam — und Langern. Die übrigen Kurorte der Zentralschweiz, mit Ausnahme der Rigi, konnten ihre Position ebenfalls wesentlich verbessern.

Dank des Besucheranstieges in St. Gallen, Bad Ragaz, Flums und Heiden erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen im ostschweizerischen Voralpengebiet um einen Viertel, die Bettenbesetzung von 44 auf 54%. Amden, Braunwald und Wildhaus registrierten die höchsten Besetzungsziffern der ganzen Region.

Um mehr als zwei Fünftel vermehrten sich die Übernachtungen im Tessin, das eine Betten-

besetzung von rund 44% (Vorjahr 30%) verzeichnete. Beträchtliche Frequenzzunahmen konnten Lugano (plus 72%), Locarno und Ascona registrieren.

Im Genferseengebiet waren sämtliche Feriencorte und Städte besser besucht als im August des Vorjahres. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich denn auch um rund drei Zehntel und die Bettenbesetzung von 42 auf 55%. Von dieser Verkehrsausweitung, die zu mehr als der Hälfte von amerikanischen Urlaubern herrührt, profitierten hauptsächlich die Rhonestadt, Lausanne und Montreux, in kleinerem Ausmass auch Vevey und Chexbres.

Die Alpes Vaudoises, der Jura und die Mittellandgebiete standen ebenfalls im Zeichen der günstigen Gesamtentwicklung.

Rückwirkende Herabsetzung der Naturallohnsätze in der Lohnersatzordnung

Am 1. April dieses Jahres sind bekanntlich durch Verfügung Nr. 53 des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes die Ansätze für die Bewertung des Naturallohnes in der Lohnersatzordnung im Gewerbe für weibliche Arbeitnehmer von bisher Fr. 1.50 auf Fr. 3.50 und für männliche Arbeitnehmer von bisher Fr. 1.80 auf Fr. 4.40 erhöht worden.

Diese Heraufsetzung erfolgte überraschend, d.h. ohne vorherige Fühlungnahme mit der Berufsorganisation der betroffenen Wirtschaftszweige.

Es war für uns zum vornherein klar, dass eine mehr als 100%ige, in der wirtschaftlichen Lage der Hotellerie nicht begründete Erhöhung für unsere Mitglieder nicht tragbar sei. Wir sind deshalb beim Biga vorstellig geworden und gelangten, im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Wirtverein, mit einer Eingabe an das eidg. Volkswirtschaftsdepartement mit dem Begehren, dass die für die Landwirtschaft in Aussicht genommene Naturallohnsätze, nämlich Fr. 2.50 für männliches und Fr. 2.— für weibliches Personal auch für das Gastgewerbe zur Anwendung gelangen und dass diese Ansätze rückwirkend auf den 1. April 1945 in Kraft gesetzt werden.

Diesem Begehren hat nun das eidg. Volkswirtschaftsdepartement mit Verfügung Nr. 57 vom 20. Oktober 1945 zur Lohnersatzordnung teilweise entsprochen. Gegenüber der Verfügung Nr. 53 erfuhren die Ansätze allgemein eine Herabsetzung, doch wurden dem Gastgewerbe die für die Landwirtschaft geltenden Ansätze nicht zugebilligt. Andererseits suchte man seinen Bedürfnissen dadurch Rechnung zu tragen, dass neben den Ansätzen für die Landwirtschaft und das Gewerbe besondere Ansätze für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, einschliesslich der Krankenpflegeberufe, geschaffen wurden, die sich zwischen den Ansätzen für die Landwirtschaft und denjenigen für die übrigen Berufsweige halten. Danach betragen die neuen Ansätze für das Gastgewerbe und die Krankenpflegeberufe:

Von den Grossstädten registrierte Basel, als nördliches Ein- und Ausreisezentrum der USA-Urlauber, einen Logiernächtegewinn von 120%, bei einer gleichzeitigen Verdreifachung der Ankünfte. Bern, Genf und Zürich wiesen zwei Fünftel bis zur Hälfte mehr Übernachtungen auf als im August 1944 und erzielten Besetzungsquoten von 79, 74 und 67%.

Sanatorien und Kuranstalten

In den Sanatorien und Kuranstalten liegt die Zahl der Übernachtungen um 2% auf 293000. Zufolge Vergrösserung des Bettenangebotes sank jedoch die Bettenbesetzung um einen Punkt auf 84%.

für weibliche Arbeitnehmer Fr. 2.50 im Tag für männliche Arbeitnehmer Fr. 3.— im Tag

Für Jugendliche bis zum vollendeten 18. Altersjahr finden die Ansätze für weibliche Arbeitnehmer Anwendung.

Besonders zu beachten ist, dass die Verfügung rückwirkend auf den 1. April 1945 in Kraft tritt. Dabei hat es laut Kreisschreiben des Biga „nicht die Meinung, dass für jeden einzelnen Naturallohnbezügler die Beiträge neu berechnet werden müssen“. Vielmehr haben die Ausgleichskassen Rückerstattungen gemäss Art. 12 der Verfügung Nr. 41 nur auf Begehren hin vorzunehmen. Auch von einer Korrektur der ausbezahlten Entschädigungen ist Umgang zu nehmen, es sei denn in Fällen, in welchen ein Entschädigungsberechtigter auch eine Rückzahlung der Beiträge verlangt. In diesen Fällen sind sowohl die Beiträge wie die Entschädigungen nach Massgabe der Verfügung Nr. 57 rückwirkend abzuändern.

Die Hotellerie nimmt mit Befriedigung von dieser Neufestsetzung der Naturallohnsätze Kenntnis. Zwar konnte eine Gleichstellung mit der Landwirtschaft, die noch niedrigere Sätze zugebilligt wurden, nicht erzielt werden. Aber gegenüber den seit 1. April geltenden und nun rückwirkend auf dieses Datum aufgehobenen Ansätzen bringt die neue Verfügung bei den weiblichen wie bei den männlichen Arbeitnehmern immerhin eine Verbesserung von je Fr. 1.— während sich gegenüber den früheren Ansätzen eine Erhöhung um Fr. 1.— für weibliches und Fr. 1.20 für männliches Personal ergibt. Wenn auch diese Heraufsetzung für das Gastgewerbe keine Kleinigkeit bedeutet, so hält sie sich doch in erträglicherem Rahmen, weshalb man sich mit ihr wird abfinden können. Das vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement gewährte Entgegenkommen darf als ein Erfolg zielbewusster Verbandspolitik gewertet werden.

Stimmen zur Weinpreisgestaltung

Nachdem das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ungeachtet der Eingabe des Schweiz. Weinhandelsverbandes und des Schweizer Hotelier-Vereins die Preiskontrollstelle ermächtigt hat, die gemäss ihrer Verfügung vom 19. September 1945 gewährten Preise der Inlandweine um durchschnittlich 20 Rp pro Liter zu erhöhen mit der Bestimmung, dass diese Erhöhung nicht mit den antelmässigen Verschleissspannen der Verteiler, in besonderen des Gastgewerbes belastet werden dürfe, hat der Wirtverein des Bezirkes und der Stadt Zürich am 23. Oktober in einer stark besuchten Versammlung zum Problem der Weinpreisgestaltung Stellung genommen. Die nachstehende Resolution dürfte die Auffassung des gesamten Gastgewerbes widerspiegeln:

„Die Versammlung gab zunächst ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, dass von den Weinproduzenten über die vorgesehene neue Landwirtschaftsgesetzgebung und durch andere Massnahmen eine einseitige Bevorzugung ihrer Interessen angestrebt wird. Die Wirtschaft ist kein Gegner einer fortschrittlichen Landwirtschaftsgesetzgebung und ist bereit, für eine ausreichende Existenz der an der Weinwirtschaft interessierten Wirtschaftsprüfung einzutreten. Das Gastgewerbe lehnt aber jeden Protektionismus und insbesondere jede Monopolstellung eines einzelnen Wirtschaftszweiges oder Eingriffe in seine beruflichen Funktionen ab und ist willens, nötigenfalls schärfste Gegenmassnahmen zu ergreifen.“

Der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten fühlte sich betroffen

Das offizielle Organ des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten (ZSM) hat in Nr. 42 vom 19. Oktober unter dem Titel: „Wir erwarten eine vorsichtige Einfuhrpolitik für Milchprodukte“, einen Artikel veröffentlicht, der uns veranlasst, festzustellen, die Herren vom Zentralverband bekamen es misslich wieder mit der Einfuhr von Milchprodukten, sondern schon vor gerade bei den Milchprodukten noch lange nicht dem Mangel entronnen seien. (In der Tat gehören ja auch die Milchprodukte nicht zu jenen, deren Rationierung schon in nächster Zeit soll aufgehoben werden können.) Was uns besonders bewegt zu schreiben, der Staat solle der Butyra auf die Finger sehen, war der Passus: „... da die behördlichen Vorschriften der Butyra das ausschliessliche Einfuhrverbot einräumen, ist Gewähr für die Nutzbarmachung ausländischer Versorgungsquellen ohne Gefährdung unserer inländischen Produktion geboten.“ Der Sekretär des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten hat uns nun in einem längeren Schreiben unsächtlicher Kritik, ungerechtfertigter und leichtfertiger Anschuldigungen geziehen. Wir

möchten deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten, was der Sekretär des ZSM, zur Begründung seiner Anschuldigungen vorbringt:

„Wer den Artikel in Nr. 42 des Schweizerischen Zentralblattes für Milchwirtschaft unvoreingenommen liest, wird darin nichts von der von ihnen in der Haltung grosser Pflichtler vorgeschriebenen Verwendung nicht im Ermessen der Eigentümer liegt und für welche (Butter ausgenommen) von Bundesseite keine Preisfallgarantien übernommen wurden, so ist es ein Gebot elementarster Gerechtigkeit zu verhindern, dass der erste beste Agent oder Spekulant die einheimischen Produzenten mit eingeführten Produkten konkurrenzieren und unterbieten kann. Dieser Standpunkt

Angesichts dieser eindeutigen Situation muss die Wirtschaft die jüngste Verfügung der Eidg. Preiskontrollstelle, worin dem Gastgewerbe untersagt wird, auf den Weinproduzenten für die 1945er Weine bewilligten Preissteigerungen die übliche Marge zuzuschlagen, als eine unerhörte Herausforderung und Diskriminierung des Gastgewerbes empfinden. Sie erwartet vom Bundesrat, dass er die Preiskontrolle veranlasst, diese ungebührliche Verfügung mit sofortiger Wirkung wieder zu annullieren.“

möchten deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten, was der Sekretär des ZSM, zur Begründung seiner Anschuldigungen vorbringt: „Wer den Artikel in Nr. 42 des Schweizerischen Zentralblattes für Milchwirtschaft unvoreingenommen liest, wird darin nichts von der von ihnen in der Haltung grosser Pflichtler vorgeschriebenen Verwendung nicht im Ermessen der Eigentümer liegt und für welche (Butter ausgenommen) von Bundesseite keine Preisfallgarantien übernommen wurden, so ist es ein Gebot elementarster Gerechtigkeit zu verhindern, dass der erste beste Agent oder Spekulant die einheimischen Produzenten mit eingeführten Produkten konkurrenzieren und unterbieten kann. Dieser Standpunkt



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Adolphe Imer-Wyder

gew. Hotelier

am 23. Oktober 1945 in Bern nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 87. Altersjahre entschlafen ist.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes der Zentralpräsident i. V.

H. Schmid

Einsatz von Flüchtlingen im Hotelgewerbe

Wir machen unsere Vereinsmitglieder darauf aufmerksam, dass ab 1. November eine Anzahl Zivil- und Militär-Interlierte zum Einsatz im Gastgewerbe freigestellt sind. Betriebsinhaber, Jahres- und Wintersaisonsgeschäfte, die sich für einen Flüchtling (Küchen-, Haus-, Officebursche, Abwäscher oder Casserolier) interessieren, begeben sich beim Fachberaterschweizerischen SHV, unter Angabe des Eintrittstermins zu melden.

ist bisher unseres Wissens von keiner Seite bestritten worden. Er liegt übrigens durchaus in der Linie der während des Krieges von unsern höchsten Landesbehörden wiederholt gegebenen Zusicherungen für einen angemessenen Schutz der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit.

Was speziell Ihre Verdächtigungen gegenüber der Butyra und Ihre Forderung, man müsse dieser halbamtlichen Institution, auf die Finger sehen, anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, dass die Butyra ohne Anstoss von aussen schon seit Monaten bemüht ist, die Buttereinfuhr in Gang zu bringen. Der Unterzeichnete hat als Präsident von deren Geschäftsausschuss über eine Million Kronen als Vorauszahlung an die dänischen Lieferanten nach Kopenhagen überwiesen lassen, bevor ein Kilo dänische Butter die dortige Landesgrenze überschritt. Diese Vorauszahlung war Bedingung für die Ingangsetzung der Lieferungen und da diese nicht per Bahn erfolgen konnten, musste mit entsprechenden Risiken der Strassentransport Dänemark-Schweiz mittels Camions sichergestellt werden. Schliesslich hat die Butyra schon in der Vorwoche ihren Geschäftsführer auf dem Luftwege nach Kopenhagen beordert, um dort die persönliche Fühlung mit den Lieferanten und der amtlichen Lieferkommission aufzunehmen, einmal im Hinblick auf die Durchführung der bereits begonnenen Transporte und zum andern mit dem Zwecke, weitere Ankünfte zu ermöglichen. Betreffend gesagte erfolgte dieser Flug gemeinsam mit der schweizerischen Handelsdelegation, so dass zwischen dieser und dem Geschäftsführer der Butyra hier und in Kopenhagen die engste Verbindung möglich war.“

Auf Grund dieser Darlegungen des ZSM, wissen wir eigentlich nicht, was wir zu rektifizieren hätten. Die Butyra besitzt das Einfuhrmonopol und im erwähnten Artikel wird offen zugegeben, dass hier Gewähr für die Nutzbarmachung ausländischer Versorgungsquellen nach Massgabe des inländischen Produzenteninteresses geboten sei, während bei andern Milchprodukten der „erste beste Agent oder Spekulant“ es in der Hand habe, die einheimischen Produzenten mit eingeführten Produkten zu konkurrenzieren und zu unterbieten. In unserem Lande ist der Handel mit Importwaren eine durchaus ehrenwerte Tätigkeit und gerade die sechs Jahre unfehliger „Schweizerwoche“ haben uns den Wert und die Nützlichkeit des Importhandels in sinnfälliger Weise vor Augen geführt. Wenn nun offenbar auch hier eine neue Monopolstellung angestrebt werden soll, dann ist wohl die Vermutung gerechtfertigt, dass dies nicht im Allgemeininteresse, sondern im privaten Gruppeninteresse geschieht. Monopolistischen Organisationen muss man auf die Finger sehen.

Eine Klarstellung

Das eidgenössische Kriegsernährungsamt hat es uns übel vermerkt, dass wir in unserem Artikel „Fehlen des zündenden Elans“, der sich mit den Gründen der Nichteröffnung der St. Moritzerhotels für die Zwecke der Urlauberaktion befasste, Kritik an der Einstellung der kriegswirtschaftlichen Behörden übten, nachdem an der Konferenz vom 2. Oktober betr. die Hotellerie in St. Moritz der Presse u. a. bekannt gegeben worden war: „... das KEA, hatte schon für den letzten Sommer die nötigen Lebensmittel zugesichert und sichert sie auch für den kommenden Winter zu.“



RUM CORUBA

In Tee und Kaffee

DER RUM MIT DEM REINTESTEN AROMA

Wenn wir trotz dieser sicher eindeutigen Erklärung auf den Fall Gieré hinweisen, so deshalb, weil uns hier die Sachlage doch nicht ganz klar zu liegen schien. Auf die Vorstellungen des KEA, hin haben wir uns die Akten folgen lassen und können nun nach Einsichtnahme folgendes feststellen:

1. Für einen von Herrn Gieré bei der Zentralstelle für Kriegswirtschaft Graubünden angeforderten Couponsvorschuss für die Verpflegung der Angestellten und der Orchesterbandmannschaft (ca. 4000 Mc) dauerte es volle 14 Tage bis die Coupons eintrafen, d. h. erst nach viermaligem Reklamieren und nachdem die Gemeindeverwaltung von St. Moritz den Direktor des eidg. Amtes für Verkehr, Herrn Dr. Cottier, telegraphisch ersucht hatte, sich beim KEA für die Gewährung dieses Vorschusses zu verwenden. Es stimmt somit nicht, wie es im Protokoll der Konferenz vom 2. Oktober heisst, dass die Gesuche um Zuteilungen immer sofort bewilligt wurden, wobei es dahingestellt bleibe, wo der Grund dieser Verzögerung lag. Die Vermutung liegt indessen nahe, dass die Zentralstelle für Kriegswirtschaft Graubünden (ZKGr), die fast zwei Monate nach Erlobung der Zuteilung noch nicht im Bilde zu sein schien, welchem Zwecke dieser Vorschuss diene, massgeblich für die langsame Abwicklung der Vorschussgewährung verantwortlich war.

2. Der von uns zitierte Passus aus dem Artikel von Herrn Gieré bezog sich auf ein Vorschussbegehren für KTK-Waren für sein Tea-Room-Restaurant, dessen Eröffnung. Einige Angaben mögen illustrieren, was es gebraucht hat, bis dieser Vorschuss gewährt wurde:

17. Juli: Herr Gieré ersucht die Zentralstelle für Kriegswirtschaft Graubünden (ZKGr) um Bewilligung zur Eröffnung seines Tea-Room-Restaurants im Hinblick auf die Urlaubseraktion am 25. Juli; im Anschluss an seinen Brief ersucht er mehrmals telefonisch um Gewährung eines KTK-Waren-Vorschusses.

2. August: Herr Gieré reicht sein Vorschussgesuch auf Verlangen der ZKGr schriftlich ein.

12. August: Herr Gieré ersucht die SHTG, um Intervention zu seinen Gunsten in Bern, woraufhin die SHTG, telefonisch mitteilt, sie sei vorstellig geworden.

20. August: Herr Gieré teilt der SHTG, telefonisch mit, dass noch keine Zuteilung erfolgt sei.

21. August: Die SHTG, unternimmt eine schriftliche Demarche bei der Sektion für Rationierungswesen.

6. September: Die ZKGr ersucht Herrn Gieré telefonisch um nochmalige Angabe des früheren Verbrauchs an KTK-Waren.

25. September: Der zitierte Artikel Herrn Gierés erscheint im „Freien Rätier“ und in der „Engadiner Post“.

26. September: Der langgestreckte Vorschuss trifft per express ein, fast 4 Wochen nach der Schliessung des Hauses!

Wir glauben, dass hierzu ein weiterer Kommentar überflüssig ist. Da in der Brennstofffrage die Sektion für Kraft und Wärme grundsätzlich den Standpunkt vertritt, dass für die Wiedereröffnung

bisher geschlossener Häuser keine Zuteilungen gewährt werden können, so möchten wir es unseren Lesern überlassen, zu entscheiden, ob unsere Bemerkung über eine wenig verständnisvolle Einstellung der Kriegswirtschaftlichen Behörden deplatziert war. Wenn uns nun die Amtsleitung des KEA, schreibt, dass das KEA, „in jedem Fall, in dem eine zeitweise geschlossene kollektive Haushaltung zur Wiedereröffnung im Rahmen der Urlaubser-Aktion angemeldet wurde, sofort bereit erklärt hat, die notwendigen Lebensmittelzuteilungen zu gewähren...“, so können wir nur wiederholen, was wir bereits in unserem vom KEA beanstandeten Artikel gesagt haben, nämlich dass wir an der Bereitwilligkeit des KEA keinen Grund zu zweifeln hatten. In der Tat hat das KEA für die Bedürfnisse des Gastgewerbes stets ein offenes Ohr gehabt und ist seinen berechtigten Forderungen immer entgegengekommen, soweit es die Allgemeininteressen zulassen. Dies sei durchaus anerkannt. Wenn im Fall Gieré etwas nicht in Ordnung war, so lag der Fehler sicher nicht an der grundsätzlichen Einstellung des KEA, ja wir möchten sogar bezweifeln, dass er überhaupt beim KEA, zu suchen ist, denn der Dienstweg führte über die ZKGr, und dass es bei dieser kantonalen Amtsstelle organisatorisch nicht klappt, ist ein offenes Geheimnis.

Die Aussichten für den Abbau der Lebensmittelrationierung

Das Kriegsernährungsamt hat kürzlich in einem Kreisschreiben die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft über die Aussichten des Abbaus der Lebensmittel-Rationierung orientiert. Es gibt darin folgende

Beurteilung der Versorgungslage:

Bei den Inlandprodukten, unter denen die tierischen Lebensmittel an erste Stelle stehen, handelt es sich ausschliesslich um eine Produktionsfrage. Eine Erhöhung der Produktion kann nur über eine Vermehrung der Viehbestände erfolgen. Der Wiederaufbau der Rindviehbestände, welcher viel Zeit erfordern wird, hängt in erster Linie von der Ausdehnung der Rauhutterproduktion (Wiesland) ab. Für die 8. Mehranbaustufe ist erst eine Reduktion der Ackerfläche um 16000—18000 ha auf 350000—345000 ha vorgesehen.

Die Knappheit an Rindfleisch, Milch und an Milchprodukten wird daher voraussichtlich am längsten andauern, wobei allerdings der jeweilige Ausfall der Rauhutterernte und besonders die Dauer der Grünfütterung starke Schwankungen nach oben oder unten bedingen können. Eine Verbesserung der inländischen Schweinefleisch- und Eierproduktion ist im höchsten Masse von der Entwicklung der Futtermittelzufuhr abhängig. Eine Erhöhung der Fleisch-, Butter- und Eier-Rationen durch Importe ist abhängig von einem entsprechenden Warenangebot im Ausland. Diese tierischen Lebensmittel sind jedoch zurzeit auf dem Weltmarkt noch knapp.

Bei den Importlebensmitteln sind zwei Faktoren ausschlaggebend: das Transportpro-

blem und die Beschaffungsmöglichkeiten. — Hinsichtlich der Transportmöglichkeiten ist eine unverkennbare Besserung eingetreten. Wir verfügen heute über eine ausreichende Hochseetonnage. Für die Löschung der Güter stehen uns ausserdem auch die Häfen von Genua, Savona, Antwerpen und bald auch Rotterdam zur Verfügung. Die volle Ausnutzung der beiden letzteren Möglichkeiten hängt von der Wiederaufnahme der durchgehenden Rheinschiffahrt ab. Transportachverständige rechnen mit dieser auf Frühjahr 1946. Weniger günstig steht es mit den Beschaffungsmöglichkeiten für einzelne Lebensmittel, wie z. B. Zucker, weil das Weltmarktangebot zur Zeit noch wesentlich unter dem Bedarf liegt. Wie lange diese Knappheit andauern wird, kann heute noch nicht vorausgesehen werden. Dies hängt zum Teil vom Tempo des Wiederaufbaues in den wichtigsten fernöstlichen Produktionsgebieten ab.

Die Lebensmittelimporte, welche im ersten Quartal 1945 fast vollständig ausfielen und in den Sommermonaten erst einen Bruchteil der fruchtensässigen Einfuhren erreichten, weisen in den letzten Wochen eine eindeutig steigende Tendenz auf. In der begründeten Erwartung einer weiteren Zunahme der Importe ist nunmehr eine optimistischere Einstellung berechtigt.

Grundsätze für den Abbau der Rationierung

Voraussetzung für den Abbau der Rationierung ist eine genügende Versorgung. Wir werden nicht zögern, erklärt das KEA, bei zunehmender Normalisierung der Lebensmittelimporte die Lagerhaltung noch mehr abzubauen, was eine weitere Erhöhung der Rationen ermöglichen wird. Wir sind bestrebt, den Ernährungsstand raschestens zu heben und Konsumenten und Betriebe, selbst bei Inkaufnahme erhöhter Risiken, von der Belastung der Rationierung baldmöglichst zu befreien. Die Freigabe eines rationierten Lebensmittels wird daher erfolgen, sobald die Nachfragegedeckung durch den freien Markt als hinreichend gesichert erscheint. Bei wichtigen Lebensmitteln werden wir die Freigabe voraussichtlich durch eine schrittweise Erhöhung der Rationen einleiten. Da die Knappheit für die verschiedenen Lebensmittel ungleich lange anhalten wird, kann die Rationierung nicht gesamtartig, sondern nur sukzessive aufgehoben werden.

Das Kriegsernährungsamt stellt abschliessend fest:

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Die Erhöhung der Produzentenpreise für Inlandweine der Ernte 1945

Wie wir bereits in der letzten Nummer der Hotel-Revue noch berichtet haben, sind die Produzentenpreise nochmals erhöht worden. Die entsprechenden Verfügungen der Eidg. Preiskontrollstelle regeln diese Preiserhöhungen für Produzenten, Handel und Gastgewerbe wie folgt:

Hotelfachschule SHV.

Anmeldungen für die Kurse 1946

Der Erfolg unserer Schule ist so gross, dass wir bald in keinem unserer 1946 stattfindenden Kurse mehr in der Lage sein werden, Schüler aufzunehmen. Der Herbst-Kochkurs 1946 ist bereits voll-, der Servierkurs von April und Oktober und der Kochkurs vom April 1946 sind nahezu belegt. Für den Sekretärkurs besteht dagegen keine Begrenzung der Teilnehmerzahl.

Im Hinblick auf den grossen Andrang zur Schule empfehlen wir den Mitgliedern des SHV., die ihre Söhne und Töchter für die Kurse des Jahres 1946 einschreiben lassen möchten, dies unverzüglich zu tun. Es ist möglich, dass Anmeldungen, die uns nach Weihnachten für die Koch- und die Servierkurse zukommen, nicht mehr berücksichtigt werden können.

Beginn der Sommerkurse: 1. April 1946 (Ferien; oder Praktikum während 8 Wochen in den Monaten Juli und August in einem Saisonhotel).

Beginn der Winterkurse: 21. Oktober 1946.

Der Direktor:
Georges Duttweiler.

„Es wäre unser dringendster Wunsch, die Rationierung bis Ende 1946 vollständig zu liquidieren, auch wenn zur Vermeidung von Marktstörungen eine Zeitlang noch eine kontingentsmässige Bewirtschaftung notwendig sein sollte.“

Bei einzelnen wichtigen Lebensmitteln kann die Knappheit über das Jahr 1946 hinaus andauern. Eine fundierte zeitliche Prognose ist infolge der vielen, nicht voraussehbaren Faktoren noch nicht möglich.“

Verfügung Nr. 195 D/45 der Eidg. Preiskontrollstelle über Inlandweine der Ernte 1945

(West- und Südschweiz)
(Vom 20. Oktober 1945)

Die Eidg. Preiskontrollstelle verfügt:

1. Westschweiz:
a) Zu den in Verfügung Nr. 195 B/45, vom

Auch im Winter Salatsaison

Denken Sie neben Endivien, Rindens- und Kabisssalat vorzüglich auch an Kartoffel-, Karotten oder Selleriesalat.

Für alle diese Salate eignet sich die würzige und preislich sehr vorteilhafte Salatsauce aus

Saucenpulver



Oder brauchen Sie für einen russischen Salat, ein Hors-d'oeuvre oder sonst etwas Apartes eine Mayonnaise oder eine Sauce Hollandaise? Auch solche Delikatess-Saucen können Sie mit Saucenpulver DAWA mühelos und in feiner Qualität herstellen.

Sie sehen, Saucenpulver DAWA bietet Ihnen alle Möglichkeiten. Verwenden Sie es — und seine Vorteile werden Ihnen täglich von Nutzen sein.

Dr. A. WANDER A.G., BERN
Telephon (031) 550 21

Tenancier

pour nouvel établissement comprenant restaurant, café, bar et tea-room dans importants station touristique de la Suisse romande. Capital nécessaire: fr. 40.000.—. Offres à Case postale Saint-François 1444, Lausanne.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderabgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Anskunft und Prospekt durch

GAEMMANN FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesenerallee 32.

GESUCHT wird auf Frühjahr 1946 für grossen, gesunden und kräftigen Jüngling (Deutsch und Französisch in Wort und Schrift) gute

Kochlehrstelle

in erstklassigen Hotel. Eintritt nach Ueberprüfung. Geh. Offerten an Ernst Schläppli, Vertreter, Rumandingen, Wymigen (Kt. Bern).

Gesucht
per 15. November in Erstklasshotel Tessin, tüchtiger, sprachkundiger

II. Oberkellner

Gef. Zuschriften unter Chiffre E. H. 2475 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für Winteraison in Sporthotel Stöos ob Schwyz

1 tücht. Buffetdame 1 Saalehrtochter

Offerten an Dir. M. Schönenberger, Sporthotel Stöos ob Schwyz.

Gesucht in Tea-Room Tochter für Pâtisserieverkauf und Service

(Anfängerin). Eventl. käme auch JÜNGERE SAALTOCHTER in Frage. Gef. Offerten an Rest. Singerhaus, Basel.

Buffetdame

(Allein), selbständig und arbeitsfreudig, gesucht. Lohn Fr. 180.— bis 200.— bei freier Station. Offerten an Restaurant Holbeinstube, Dufourstr., Basel.

Gut präsentierender, solider 34jähriger

Conciierge

mit kaufm. Bildung, Landes- und engl. sprechend, mit Auslandspraxis, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten erbeten an H. Betschen, Schulhaus, Brittsellen (Zür.).

Junge, tüchtige sprachkundige

Tochter

sucht Stelle in gutes Restaurant mit der französischen Schweiz. wird bevorzugt. Eintritt anfangs. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten unter Z 5899 Y an Publicitas Bern.

RENAUD AG., BASEL Comestibles

Arrivages journaliers de

Turbot, Barbue, Soles, Brochets, Lismandes, Filets de Dorsch, Cabillaud, Colin, Scampi, Anguilles fumées, Saumon fumé, Harengs marines, Homards en boîtes, etc.



Wenig gebrauchte, elektrische

Klein-Bügelmaschine

Marke Siemens 223 Volt, sehr günstig zu verkaufen. Nusaubauer, Klosterstrasse 1, Luzern.

Très jolis

poireaux

verts à encaver à Fr. 60.— les 10 kg.

M. Ascher, Bex.

Tochter, 20jährig, mit 1 jähriger Büropraxis, gute Rechnerin, sucht Stelle in

Hotel-Büro

Sprachen: Deutsch, Französisch perfekt, Italienisch gute Kenntnisse, Stenographie deutsch, Linke Maschinenschreiberin. Offerten unter Chiffre B. M. 2437 an die Schw. Hotel-Revue, Basel 2.

Jünger, tüchtiger

Küchenchef

28jähr., sucht Stelle als solcher oder als Chef de partie, in Jahres- oder Saison-Betrieb. Gute Zeugnisse sowie Ref. stehen zu Diensten. Offerten erbeten an Alfons Lüs, Via S. Gottardo 33, Masagnon-Lugano.

Tüchtige, jüngere

Gouvernante

mit guten Referenzen, sucht neuen Wirkungskreis. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre G. E. 2474 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn



Wandlampe
Mod. 31805
Fr. 24.— bis
28.— je nach
Stoff

Unzerbrechliche Lampen

bewahren Sie vor Aerger und ersparen Ihnen die Kosten für den Ersatz von zerlassenen Gläsern. Kennen Sie unsern Hotelampnen-Prospekt?

Baumann, Koelliker
& Co. AG. Zürich, Sihlstr. 37 Tel. 233 73

Gasthof-Hotel

in grösserer Ortschaft der Ostschweiz ist umständehalber günstig zu verkaufen.

Gute Verkehrslage, gepflegte Gebäulichkeiten, vorteilhafte Einrichtung mit grossem Speise- und Unterhaltungssaal, 16 Fremdenbetten. — Offerten unter Chiffre G. H. 2482 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

AVRO DRY-TUMBLER

Die Erfahrungen von über 60 Anlagen stehen zu Ihrer Verfügung — in- und Auslandspatente

Vollautomatisch • Stahlkonstruktion • Entfärbungs-System • Rationelle Arbeitsweise • Grösste Schonung des Wäschequats • Weiche griffige Wäsche • Raum- und Personal sparend • Kein Auf- und Abhängen der Wäsche • Unabhängig von der Witterung • Kurzfristig lieferbar.

Verlangen Sie unverbindlichen Ingenieurbesuch.

ALB. VON ROTZ, ING., BASEL 1
TECHN. BUREAU, MASCHINENBAU, TELEFON 4 24 52

19. September 1945, Litera A, „Westschweiz“ aufgeführten Produzentenpreise für Weinmost trüb ab Presse (ausgenommen für Neuenburger und Direkträger) darf ein Zuschlag bis zu 20 Rp. je Liter berechnet werden.

b) Im Kanton Neuenburg kann ein Zuschlag bis zu Fr. 10.— je Zuber („gerle“, 100 Liter gestampfte Trauben) erhoben werden.

c) Bern. Der Sonderpreis für die „Vorzugslagen der Stadt Bern“ wird aufgehoben; der diesbezügliche Weinmostpreis fällt damit unter die Preisklasse „Bern, I. Bierlersee“.

d) Direkträger (Hybriden). Für Direkträger (Hybriden) finden die unter Litera a und b hiervoor erwähnten Zuschläge keine Anwendung.

Südschweiz:

e) Für den Kanton Tessin und das Mixox beträgt der Zuschlag pro Liter Weinmost trüb ab Presse bis zu 10 Rappen.

f) Für Direkträger (Americano) ist ein Zuschlag nicht zulässig.

2. Die unter vorstehender Ziffer 1 bewilligten Zuschläge müssen auf den Rechnungen separat aufgeführt werden.

3. Die übrigen Bestimmungen der Verfügung Nr. 195 B/45, vom 19. September 1945, bleiben unverändert.

4. Inkrafttreten. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Verfügung Nr. 195 E/45 der Eidg. Preiskontrollstelle über Inlandweine der Ernte 1945 (Ost- und Nordschweiz und Fürstentum Liechtenstein)
(Vom 20. Oktober 1945)

Die Eidg. Preiskontrollstelle verfügt:

1. Zu den in Verfügung Nr. 195 C/45, vom 19. September 1945, unter Litera A und B für die Ost- und Nordschweiz und das Fürstentum Liechtenstein aufgeführten Weinmostpreisen (Grundpreisen) trüb ab Presse werden für die verschiedenen Gewächse folgende Zuschläge je Liter bewilligt:

Blauer Burgunder:

a) Genereller Zuschlag auf allen Positionen 10 Rp. Als Basis ist die letztjährige Mindestgradation gemäss Verfügung Nr. 195 C/44, vom 26. Oktober 1944, anzunehmen.

b) Qualitätsprämie Fr. 1.— pro Grad und Hektoliter, was über die letztjährige Mindestgradation hinausgeht, unter der Bedingung, dass für Posten, die die letztjährigen Qualitätsgrenzen nicht erreichen, Fr. 1.— pro Grad und Hektoliter in Abzug gebracht werden kann.

c) Massgebend für den Qualitätsprämienzuschlag sind die amtlichen Kontrollatteste. Wo keine vorhanden sind, kommt nur die Preis-erhöhung von 10 Rp. in Frage.

Riesling-Sylvaner; Räuschling und Gutedel: Die Grundpreise werden generell um 10 Rp. erhöht.

Eibling: Die Grundpreise werden generell um 5 Rp. erhöht.

Direkträger (Hybriden): Keine Erhöhung der Grundpreise.

2. Die unter Ziffer 1 hiervoor bewilligten Zuschläge müssen auf den Rechnungen separat aufgeführt werden.

3. Die übrigen Bestimmungen der Verfügung Nr. 195 C/45, vom 19. September 1945, bleiben unverändert.

4. Inkrafttreten. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Verfügung Nr. 195 F/45 der Eidg. Preiskontrollstelle über Märgen für Wein im Handel
(Vom 20. Oktober 1945)

Die Eidg. Preiskontrollstelle verfügt:

1. Für die Berechnung der Handelsmargen sind die gemäss Verfügungen Nr. 195 B/45 und Nr. 195 C/45 über Inlandweine der Ernte 1945, vom 19. September 1945, festgesetzten Produzentenpreise als Basis massgebend. Die gemäss Verfügungen Nr. 195 D/45 und Nr. 195 E/45, vom 20. Oktober 1945, bewilligten Zuschläge auf den Weinmostpreisen dürfen somit bei der Margenbestimmung nicht berücksichtigt werden.

2. Die vorstehend erwähnten Zuschläge müssen auf den Faktoren gesondert aufgeführt werden.

3. Im übrigen bleiben die Vorschriften der Verfügung Nr. 195 B/43, vom 31. Dezember 1943, unverändert.

4. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Verfügung Nr. 195 G/45 der Eidg. Preiskontrollstelle über Höchst-Märgen für Weine im Gastgewerbe
(Vom 20. Oktober 1945)

Die Eidg. Preiskontrollstelle verfügt:

1. Die separat zu fakturierenden Zuschläge im Sinne der Verfügungen Nr. 195 D/45 und Nr. 195 E/45 über Inlandweine der Ernte 1945, vom 20. Oktober 1945, sowie Nr. 195 F/45 über Märgen für Wein im Handel, vom 20. Oktober 1945, dürfen maximal im effektiv berechneten Ausmass überwälzt werden. Bei der Berechnung der prozentualen gastgewerblichen Marge dürfen somit diese Zuschläge nicht mitgerechnet werden.

2. Im übrigen bleiben die Vorschriften der Verfügung Nr. 195 D/44, vom 10. November 1944, unverändert.

3. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Heraufsetzung der Punktbewertung für Schafffleisch

Ab 11. November 1945 sind für 100 g Schafffleisch mit Knochen wiederum 100 Punkte erforderlich.

Aus den Sektionen

Hotelier-Verein Einsiedeln

Es mag merkwürdig erscheinen, dass auf einem mit Beherbergungsbetrieben so reichlich gesegneten Platz wie Einsiedeln bis jetzt noch keine Sektion des SHV. bestand. Die Erklärung ist vielleicht darin zu suchen, dass die Gasthöfe in Einsiedeln hauptsächlich auf den Pilgerverkehr eingestellt sind. Es handelt sich dabei um ein zeitweise sehr umfangreichen Stossverkehr, speziell über das Wochenende, der an die Logierkraft der Gasthöfe grosse Anforderungen stellt. Während der Woche ist dagegen die Frequenz erheblich geringer, und es besteht Gefahr, dass Zimmer zu kaufmännisch ungenügenden Preisen angeboten werden. Dieses Problem wurde an einer auf den 24. Oktober anberaumten, von Herrn H. Bossi, Hotel Pfauen, geleiteten Versammlung der Hoteliers und Gasthofbesitzer Einsiedelns eingehend erörtert. Die Aussprache ergab allseitiges Einverständnis darüber, dass die Einzelheiten bestimmter, nach dem gebotenen Komfort abgestufter Preise zu Sicherung einer kollektiven Zusammenarbeit auf dem Platze notwendig sei. Auch über die Minimalansätze der Zimmerpreise konnte ein Einvernehmen erzielt werden. Als weiteres Traktandum stand die Gründung eines Hoteliers-Vereins Einsiedeln als Sektion des SHV. auf der Tagesordnung, die einstimmig beschlossen wurde. Sodann folgte die Genehmigung des vorgelegten Statutenentwurfes und die Wahl des Vorstandes, dem die Herren H. Bossi, Hotel Pfauen, als Präsident, R. Heini, Hotel Drei Könige, als Vizepräsident-Kassier und Dr. C. Birchler-Kaufmann, Hotel Sonne, als Aktuar angehören. Die Wahl dieser drei Herren bietet Gewähr, dass tatkräftig, zielbewusst und im Interesse der gesamten Mitgliedschaft gearbeitet wird. Diese Tatsache dürfte die noch abseits stehenden Kollegen veranlassen, bald ihren Beitritt zu erklären und damit ihre Bereitschaft zu einer loyalen Zusammenarbeit zu dokumentieren.

In der folgenden rege benutzten freien Aussprache wurden noch verschiedene Fragen, wie Trinkgeldordnung, Rationierungswesen etc., diskutiert. Hierüber wurde auch vom anwesenden Vertreter des SHV. Auskunft erteilt, der die neugegründete Sektion in allen auftauchenden Fragen der Unterstützung des Zentralvereins versicherte und die Mitglieder aufforderte, die Institutionen des SHV. rege zu benutzen. Der ganze Verlauf der Versammlung gewährte den Teilnehmern Befriedigung und berechtigt zur Erwartung, dass die Grundzüge zu fruchtbringender Arbeit gelegt ist. Dafür verdienen die Initianten Dank und Anerkennung.

Hotel Manager Club

(Mitg.) Die konstituierende Generalversammlung findet Dienstag, den 20. November 1945, 09.15 Uhr, im Zunfthaus zur „Safran“, Limmatquai 54, in Zürich statt. Alle Mitglieder des Managersclub erhalten persönliche Einladungen. Weitere Interessenten sind

freundlichst eingeladen und gebeten, sich frühzeitig anzumelden. — Wer am gemeinsamen Mittagessen in der Safran teilnehmen möchte, soll dies in seiner Anmeldung vermerken.

Anmeldungen erbeten an Direktor P. Hafén, Kursaal, Baden.

Vermischtes

Radio und Fremdenverkehr

Soviel schon über Beromünster, Sottens und Monte Ceneri gewettert und kritisiert wurde, weil die Kritik zu der zweiten Haupttugend des Schweizer gehört, ist eines nicht abzustreiten: Das Radio hat unstrittig viel zur Förderung des Fremdenverkehrs mitgeholfen. Der erfreuliche Stand des Binnenverkehrs ist sicher auch zu einem Teil der ständigen und eifrigen Mitarbeit der Studios zuzuschreiben. Heimatabende, Vorträge, Interviews haben mitgeholfen, den Schweizer reise- und ferienfreudig zu erhalten. In der überaus lebendigen neuen Sendereihe: „Echo der Zeit“ bringt das Studio Zürich demnächst ein kurzes Interview von Dr. Senger (SZV.) mit Herrn Th. Hew, Klosters, in welchem die Hauptschwierigkeiten des Hoteliers hervorgehoben werden. Man muss das gleiche mehrmals sagen, so gilt auch das nur als Hinweis zur Aufklärung des Publikums.

Bücherfisch

Das Oktoberheft der Zeitschrift „Du“, (Verlag Conzett & Huber, Zürich) ist in Bild und Text zu einem bunten Kaleidoskop europäischen und aussereuropäischen Lebens und Schaffens geworden. Das Paris von heute, frisch und aus der Nähe gesehen, erhebt in originalen Photos von Paul Senn; Holland ist in Meisterwerken seiner Malerei vertreten. Aus den Ländern rings um die Schweiz haben Künstler bei uns Zuflucht gesucht. Mit Gewinn wird man die kurzen Aufsätze lesen, in denen sich ein Gonzato, eine Hélimi und andere über die Schweiz und über ihr eigenes Schaffen aussprechen. Zu den europäischen kommen die aussereuropäischen Motive des Heftes: mit Masken, Holzfiguren und Saiteninstrumenten ist afrikanische Eingeborenkunst hohen Ranges dargestellt, und schliesslich lenkt eine reizvolle Dreieit von kurzen Essays und Geschichten über den englischen, afrikanischen und chinesischen Herbst noch einmal den Blick in die Weite der Welt.

PAHO

Sprechstunde des Kassenverwalters in Basel, Mittwoch, dem 7. November 1945, 15—17 Uhr, Restaurant Kronenhalle (1. Stock), Centralbahnhof, Basel.

Warnung vor Zechpreller

Wir warnen unsere Mitglieder vor einem unter dem Namen Paul Blendinger, Kunsthändler, 1905, Basel, absteigenden Individuum.

AUTO-DOPPIK
die Losblätter-Buchhaltung
mit zwängsläufiger Gruppierung nach dem Normal-Kontoplan der schweizerischen Hotellerie
KOHLER-BUCHHALTUNG A.G., BIEL
(Auto-Doppiki) Telefon (032) 2 40 29

Erstklassiges Wintersporthotel Graubündens sucht für die Wintersaison:
Pâtissier-Entremetier erstklassigen
Saucier Aide de cuisine Casserolier Heizer
Ferner auch einige tüchtige
Commis de rang
Nur gut qualifizierte Kräfte wollen sich melden unter Chiffre W. G. 2491 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu pachten oder zu kaufen gesucht
Hotel 1. Ranges
(60—100 Betten) in guter Lage.
Jahres- oder Zweisaisonbetrieb. Nötiges Kapital disponibel. Serielle Offerten mit näheren Angaben erbeten unter Chiffre S. A. 5107 B. an Schweizer Annoncen AG., Bern

Mirabelle de Lorraine Framboise d'Alsace Quetsch d'Alsace Kirsch d'Alsace
en bouteilles d'origine. P. Weissenburger, Obernal. Merchandises garanties d'avant-guerre. Se trouvent dans toutes les bonnes maisons de vins.
EN GROS: **RENAUD S.A., BALE 1**

Die Werbung im Hotelgewerbe
muss heute ihre ganz individuellen Wege gehen, um Erfolg aufzuweisen. Noch herrscht bei nicht ausgesprochenen Hochkonjunkturphasen ein stärkeres Angebot vor. Bestimmen Sie das Gesetz des Handelns und lassen Sie sich einmal ein paar Vorschläge für eine zielbewusste konzentrierte Werbung überbreiten. Vielleicht kommen wir dann auch über Ihren Auslandsprospekt ins Gespräch, über Vitriolen, Kino-Diapositive, Gemeinschaftswerbung und alle die Möglichkeiten, die unsere Fachleute für Sie ausschöpfen möchten.
IWAG - Industrie-Werbe A.-G.
Telephon 23.38.12, Bahnhofstr. 77 - Zürich

On demande de suite pour restaurant tea-room
BON CUISINIER
évent. capable de fonctionner comme chef. Place à l'année. Faire offres sous chiffres P 354-4 L à Publicitas Lausanne.

Gesucht in erstklassigen Restaurations-Betrieb in Be n
1 tüchtige Buffetdame
1 Haus-Office-Gouvernante
gut honorierte Jahresstellen. - Offerten erbeten unter Chiff. R. G. 2498 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Le Restaurant du Plat d'argent à Genève
Commis de cuisine
ayant fait très bon apprentissage dans restaurant de 1er ordre, place stable si capable. Ecrire avec copies certificats, photo et prétentions de salaire. Mêmes adresse: Un jeune
Garçon de maison
pour petits travaux de cuisine. Logé, nourri et blanchi, salaire dès début. Entrée immédiate.

Gesucht zu baldigem Eintritt
Hotel-Sekretär
evtl. Sekretärin. Selbständig in Korrespondenz. Italienisch, Deutsch, Französisch, Stenogr.-ph.e., Kassa und Telefon-Bedienung. - Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photo an Casino-Kursaal, Locarno.

Suche Winter-Engagement für meinen vorzüglichen Küchenchef, entweder als
CHEF SAUCIER
in Haus von 50—100 Betten oder als
in grösseres Haus. Anfragen bzw. Offerten an H. Huber, Besitzer, Hotel Paradis, Weggisi.

Gesucht für Winteraison 1945/46
Restaurant-Tochter mit Barkommnissen für neu erstelltes Bar-Restaurant
Saaltochter Heizer-Casserolier
Saisondauer Mitte Dezember bis Mitte März. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre W. S. 2514 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sprachkundiger Hoteller mit 12jähriger Erfahrung sucht Anstellung als
Stütze des Patrons
evtl.
Direktion
Offerten unter Chiffre S. D. 2507 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht fachkundiger Mann zur
Führung der Restauration
eines Stadthotels mittlerer Grösse, mit vielen Vereinsanlässen. Die Stelle bietet für strebsamen Mann eine gute Existenz. Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Chiffre F. M. 2494 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sanatorium pour malades militaires cherche pour entrée immédiate
surveillant général-chef du personnel
parlant couramment le français et l'allemand, bien au courant des travaux de bureau. Offres avec copies de certificats et photo sous chiffre E. M. 2467 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Chef de Service
Hotelier-Sohn, gelehrter Koch, sucht Stelle als Chef de Service, Guter Organisator. Offerten unter Chiffre OFA 8144 R an Orell-Fussli-Annoncen Bureau.

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL
SHERRY & PORT
DELAFORCE

Hotelfachmann-Küchenchef
welcher eine sorgnierte Küche führt, mit gutem Charakter, gesucht zu alleinstehender Frau als Stütze wenn möglich mit einer Interessensanlage. Alter 40—50 Jahre. Offerten erbeten unter Chiffre F. A. 2505 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Dieser fabrikneue Grill-Salamander
ist wegen Umdispersion eines Auftrages sofort lieferbar.
Innenmasse: Tiefe 350 mm, Breite 450 mm Höhe 333 mm
Volt: 3 x 330 Watt: 6000
Salamander und Bratrost je 4fach regulierbar. Elegante und solide Ausführung. 2 Kontrollleuchten. Rauchabzug. ff. crème-feuereisoliert / 1x verzinkt.
W. DELZ & CO., Zürich 5
FABRIK ELEKTROTHERM. APPARATE
Limmatstrasse 33 — Telefon (051) 27.39.71

Modernisation d'hôtels et rentabilité

Comme l'a reconnu le Conseil fédéral en établissant son grand programme de création de possibilités de travail, l'hôtellerie est une des branches vitales de notre économie qui, au même titre que les industries d'exportation, mérite d'être soutenue et encouragée. Elle constitue en effet une des principales ressources de notre population en général et de celle des régions montagneuses en particulier. Les autorités n'ont donc pas négligé le tourisme et l'hôtellerie, et l'on verra la preuve de l'attention que les milieux officiels portent à notre cause, non seulement dans la place qui nous est réservée dans le programme de création de possibilités de travail, mais encore dans «l'inventaire» des hôtels qui a été effectué dans le cadre du plan Meili pour l'assainissement technique des hôtels et des stations, et dans l'action d'hiver qui a déjà permis d'obtenir des subventions pour certaines petites transformations et pour des réparations d'entretien. Mais il faut considérer une chose dans toutes ces marques de bienveillance, c'est qu'à part l'action restreinte d'hiver, il s'agit surtout de projets et dans certains cas de rêves qui sont encore loin d'être réalisés.

Plus heureux que les hôteliers, les architectes qui ont été chargés de ces inventaires et des projets de restauration ont profité immédiatement des mesures prises en vue de la création de possibilités de travail. Ils se sont mis à l'œuvre avec enthousiasme et se sont employés avec ardeur à faire disparaître les restes d'une époque surannée. D'une manière libérale et fort généreuse, ils ont accumulé et continuent à établir projets sur projets dans l'espoir, vraisemblablement, que l'hôtellerie aura une bonne part des milliards affectés à la création d'occasions de travail. Ils ont, sans nul doute, l'excellente intention de transformer nos stations en de vrais joyaux touristiques.

Or, il est une question que Messieurs les architectes semblent oublier dans leurs projets, c'est celle de la rentabilité. On ne songe pas assez, d'une part que l'hôtellerie, l'hôtellerie saisonnière en particulier, est épuisée et ne peut plus se procurer par elle-même les fonds nécessaires à ces immenses restaurations et, d'autre part, que le délégué du Conseil fédéral à la création de possibilités de travail a insisté sur le fait «que l'octroi de subventions, donc des deniers publics, pour la restauration et l'assainissement d'hôtels n'est justifié que pour les maisons qui sont par elles-mêmes viables.»

Un exemple typique de cette façon de concevoir les restaurations d'hôtels est le projet d'hôtel de luxe établi par le bureau d'architecte Zollinger et Vetterli à Zurich en vue de remplacer le Grand Hôtel de Vevey par le «Palais du Léman». La presse quotidienne a déjà donné des descriptions de cette maison qui devrait être le dernier cri de l'hôtellerie et nous en avons également parlé ici-même dans le No 38 de notre organe. Nous renvoyons donc nos lecteurs à cette description qui ne manque pas d'intérêt. A ce qu'on nous a dit, le but des architectes et du groupe qui se serait formé en vue d'acquiescer la propriété du Grand Hôtel serait de construire un hôtel de grand luxe destiné au séjour de diplomates, des grands magnats de l'industrie, etc. Si cette idée a des chances de succès et s'il est vraiment possible d'attirer dans la région de Montreux-Vevey une clientèle de ce genre en nombre suffisant, c'est une question à laquelle il nous semble difficile de répondre, en ce moment surtout. Il faut donc considérer la chose d'une manière plus générale et se demander simplement, selon le critère formulé par M. Zipfel: Cet hôtel serait-il viable ou non et aurait-il droit à des subventions?

Disons d'emblée que la question du financement de ce projet semble loin d'être résolue et on le comprendra facilement en prenant connaissance des chiffres suivants: Le Palais du Léman doit coûter 8 millions auxquels s'ajoute 1 million pour la propriété.

Les investissements seraient donc pour cet hôtel d'environ 200 lits de 9 millions de francs, soit approximativement de fr. 45000.- par lit. Or, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie estime que l'investissement par lit d'un hôtel de tout premier rang peut atteindre fr. 12000.-, mais ne doit en aucun cas dépasser fr. 15000.-, si cet investissement veut être économiquement supportable. La différence entre ces chiffres montre bien de quel *audacieux optimisme* font preuve ceux qui croient pouvoir prendre la responsabilité de telles mises de fonds. Selon un autre mode d'appréciation, un pareil hôtel devrait pour être rentable atteindre un chiffre d'affaires de 3 millions de francs par an, ce qui fait fr. 15000.- par lit et, en admettant que l'hôtel soit au complet pendant toute l'année, fr. 40.- par lit et par jour. Or, comme il s'agit d'une maison qui, vu sa situation, aurait forcément un caractère plus ou moins saisonnier, il faut considérer qu'une fréquence de 50% serait déjà un magnifique résultat. Dans ce cas, pour que la maison soit rentable, c'est des recettes de fr. 80.- par jour et par lit qu'il faudrait pouvoir enregistrer. L'histoire de l'hôtellerie, nous montre en outre que les maisons de luxe à caractère saisonnier sont les plus sensibles aux crises économiques, ce qui est une raison de plus pour considérer d'un œil *pesimiste* les possibilités de rendement d'une telle entreprise. A titre de comparaison, rappelons que, selon l'enquête faite par la Société suisse des hôteliers à l'intention de l'exposition nationale de 1939, les recettes annuelles moyennes des hôtels de 2er rang (avec restaurant) se montaient par lit à fr. 4300.- pour les entreprises annuelles, à fr. 2600.- pour les entreprises à deux saisons et à fr. 1600.- pour les entreprises à une saison. On voit qu'on est encore bien loin des fr. 15000.- nécessaires à la rentabilité du Palais du Léman. L'on peut donc admettre que la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie aurait quelque peine à déclarer une telle maison viable et, de ce fait, la question des subventions serait forcément tranchée par la négative. D'autant plus que notre population aurait certainement peine à comprendre que l'on octroie des subsides qui, vu le coût de la maison, seraient forcément élevés, à un hôtel de grand luxe, au moment où des prophètes nous annoncent à grands cris — à tort ou à raison — que l'on aborde l'ère du tourisme populaire et qu'il faut nous préparer dans ce but.

Notre ravitaillement s'améliore

C'est avec plaisir que l'on aura lu ces derniers jours les communiqués de presse annonçant que l'évolution de nos rations d'hiver de denrées alimentaires allait changer de cours et qu'au lieu de continuer à se rétrécir, ces dernières allaient reprendre peu à peu des proportions acceptables. La nouvelles aussi que nous commençons d'aller progressivement vers une *abolition totale du rationnement* est aussi certainement venue redonner du courage à tous ceux que les complications inhérentes à un tel système de distribution commençaient à désespérer.

Ces bonnes nouvelles et les premiers faits concrets dont elles étaient accompagnées: libération du thé, café, chocolat, de textiles, autorisation de servir du pain frais, etc., ont été une excellente surprise, car les milieux officiels s'étaient plutôt efforcés, depuis ce printemps de nous faire voir les choses en noir, et ne cessaient de nous répéter que l'hiver 1945/46 serait certainement le plus difficile que nous aurions à traverser. Cet été encore, on nous laissait entendre, comme consolation, que les rations d'hiver pourraient être maintenues au niveau d' alors, mais on ajoutait prudemment qu'elles ne pourraient en aucun cas être augmentées.

Or au cours de ces dernières semaines notre économie de guerre a heureusement complètement tourné son char. La fin rapide de la guerre avec le Japon, les perspectives de notre approvisionnement qui s'améliorait de jour en jour, et le fait que les importations pourraient continuer à s'accroître ont permis aux dirigeants de notre économie de réviser entièrement leur politique de *journees économiques* qui sont hantées par l'idée de constituer des réserves. On estime maintenant qu'il n'est plus nécessaire de faire de nouvelles provisions ou de reconstruire les réserves en-

Certes, notre hôtellerie a besoin d'être *restaurée et d'être modernisée*; il ne serait même pas mauvais d'envisager la disparition complète d'hôtels démodés pour les remplacer par des établissements qui soient dans le goût du jour et conformes aux exigences de la clientèle actuelle, afin d'éviter l'impression de «rafistolage» que donnent certaines maisons qui ont subi de perpétuelles transformations, tant les choses vieillissent vite dans l'hôtellerie qui est particulièrement sensible aux fluctuations de la mode et qui doit avoir comme continuelle préoccupation d'être «à la page». Mais ce n'est pas en construisant quelques hôtels ultra modernes, presque voués d'avance à la faillite que l'on contribuera à remettre sur pied notre industrie en général. Il ne faut pas dans ce domaine vouloir lutter à tout prix contre l'étranger sous prétexte de vouloir l'emporter, coûte que coûte, sur le plan de la concurrence internationale. Rénovons nos hôtels, mais rationnellement et ne devenons pas aveuglément des adeptes du colossal.

Si les promoteurs de l'Hôtel de Vevey croient pouvoir opérer les investissements que nous venons de voir, s'ils pensent que le luxe et le modernisme de leur maison sera assez fort pour attirer l'aristocratie de l'argent du continent, et s'ils estiment que les chances de gain sont assez grandes pour contrebalancer les risques de perte, qu'ils se lancent dans leur construction. Mais, il ne faut pas alors que l'on rende l'hôtellerie responsable d'investissements irréfléchis comme ce fut le cas pendant la crise où divers milieux reprochèrent amèrement à nos hôteliers de n'avoir pas su prévoir l'avenir, d'avoir vu trop grand et d'avoir consacré les réserves qui leur auraient permis de tenir pendant la crise à des transformations et des améliorations qui dépendant à l'époque où elles ont été faites s'avéraient indispensables. Et pourtant, à ce moment-là, il s'agissait d'investissements parfaitement raisonnables et rentables, si la crise économique de 1930 n'était pas survenue. Souvenons-nous donc de cette époque où les circonstances se sont montrées défavorables à notre effort d'adaptation et aujourd'hui, alors que nous sommes au seuil d'une époque nouvelle, mais dont la tendance n'est pas encore définie, gardons-nous de projets que l'on peut qualifier d'avance d'irréalisables. Quelque charme que puisse avoir pour des architectes d'établir des plans de maisons de luxe coûtant des millions, nous aimerions qu'ils ne songent pas uniquement au côté technique du problème, mais qu'ils aient toujours présent à l'esprit la question qui hante la Société fiduciaire pour l'hôtellerie: Un tel établissement sera-t-il viable?

tamées mais on croit pouvoir livrer tout de suite à la consommation les produits indigènes ou importés.

L'on a pu donc voir que l'économie de guerre entendait rétablir sitôt que possible la *complète liberté d'acquisition et de consommation* et supprimer les restrictions tout en renonçant à diriger la consommation. L'hôtellerie ne saurait désirer mieux. Les preuves qui viennent de nous être données montrent clairement que la promesse de l'économie de guerre de ne pas rester en fonction plus longtemps que la situation ne l'exigerait n'était donc pas une phrase en l'air. C'est avec reconnaissance et satisfaction que l'on fait de telles constatations, et que l'on sent venir peu à peu la suppression totale des mesures de l'économie de guerre.

Voici d'ailleurs comment M. Muggli, chef de la section du rationnement a décrit la façon dont ce retour à la liberté alimentaire s'effectuera probablement: «Ce sont les produits du pays qui subiront le plus long rationnement. C'est ainsi qu'il apparaît que la suppression du rationnement de la viande est encore assez lointaine. Le renouvellement du cheptel prendra beaucoup de temps et nous devons d'abord importer non seulement de la viande, mais aussi des fourrages, avant que le ravitaillement en viande s'améliore réellement.»

C'est pour les mêmes raisons que le rationnement du lait pourrait se prolonger encore un ou deux ans, tandis que la suppression du rationnement du beurre, du fromage et des œufs pourrait se faire plus tôt.

La question du ravitaillement en sucre continue à être défavorable. Des augmentations d'importations iraient d'abord aux confitures et au chocolat.

Pour le riz, il semble que le rationnement pourrait durer encore assez longtemps. Il y a des quantités suffisantes de céréales, de farine, de fèves alimentaires, de maïs, d'avoine, d'orge, de légumineuses, d'huile et de matières grasses sur le marché mondial.

Dès que les importations seront assurées, le pain pourra être vendu librement. En tout cas, l'Office de guerre pour l'alimentation désire liquider complètement le rationnement à la fin de l'année prochaine. La suppression des coupons de repas devrait être possible dès que les rations alimentaires suffisent à la nourriture de chacun.»

Une modification de l'ordonnance sur l'économie des denrées alimentaires dans les ménages collectifs est en outre à l'étude. Elle soulève certains problèmes assez délicats pour nos entreprises. Nous reviendrons sur ce sujet dès que les dispositions définitives auront été officiellement prises à ce sujet.

Caisses de compensation pour perte de salaire

Réduction rétro-active des tarifs pour les prestations en nature

On sait que le département fédéral de l'économie avait, par son ordonnance No 53, édictée le 1er avril 1945, élevé les tarifs établis pour l'évaluation des prestations en nature d'entretien et de logement dont il fallait tenir compte dans l'industrie et l'artisanat pour le calcul des contributions aux caisses de compensation. Cette augmentation était énorme puisque, les tarifs, pour les employées passaient de fr. 1.50 à fr. 3.50 par jour et pour les employés de fr. 1.80 à fr. 4.-.

Cette augmentation avait causé dans nos milieux une vive surprise, car les autorités l'avaient décrétée, sans prendre préalablement contact avec les organisations professionnelles des branches d'industrie touchées.

Nos milieux estimèrent d'emblée qu'une hausse de plus de 100%, nullement motivée, était absolument insupportable pour nos membres vu la situation économique de l'hôtellerie. C'est pourquoi nous sommes intervenus auprès de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail et, d'entente avec la Société suisse des cafetiers et restaurateurs, nous avons adressé une requête au département fédéral de l'économie publique, en demandant que les tarifs pour l'évaluation des salaires en nature dans l'agriculture (fr. 2.50 pour le personnel masculin et de fr. 2.- pour le personnel féminin) soient aussi applicables à l'hôtellerie et à la restauration avec effet rétro-actif au 1er avril 1945.

Par son ordonnance No 57, du 20 octobre 1945, le département fédéral de l'économie publique a partiellement répondu à notre demande. Par rapport à l'ordonnance No 53, les tarifs subissent en général une baisse, bien qu'ils ne soient cependant pas ramenés au niveau de ceux en vigueur pour l'agriculture. On a cependant cherché à tenir compte de nos besoins en créant, à côté des tarifs prévus pour l'agriculture et ceux concernant l'industrie et l'artisanat, des tarifs intermédiaires applicables spécialement aux hôtels restaurants et établissements sanitaires. Ces tarifs sont les suivants:

pour les travailleurs du sexe féminin fr. 2.50 par jour
pour les travailleurs du sexe masculin fr. 3.- par jour

Les taux prévus pour les travailleurs du sexe féminin seront appliqués également aux jeunes gens qui n'ont pas atteint 18 ans révolus.

Ce qui mérite surtout de retenir l'attention c'est que cette ordonnance entre en vigueur avec effet rétro-actif au 1er avril 1945. Selon le circulaire de l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, «cela ne signifie pas que les contributions doivent être recalculées pour chaque bénéficiaire de prestations en nature. Les caisses de compensation ne doivent, conformément à l'article 12 de l'ordonnance No 41, prévoir le remboursement des sommes payées en trop que sur demande. Il faut aussi éviter de procéder à une correction des indemnités payées sans dans les cas où une personne ayant droit à l'indemnité demandée le remboursement des contributions. Dans ce cas, les contributions, comme les indemnités, doivent être modifiées conformément aux dispositions de l'ordonnance No 57.»

L'hôtellerie prend avec satisfaction connaissance des nouveaux tarifs qui ont été fixés pour les salaires en nature, malgré qu'on n'ait pu obtenir d'être mis au même rang que les exploitants agricoles qui bénéficient de taux plus bas encore. Mais, par rapport aux tarifs entrés en vigueur le 1er avril, et maintenant abrogés depuis cette date, c'est toujours une réduction de fr. 2.- par jour pour tous les employés qui a été acquise. Il n'en reste pas moins que, par rapport aux tarifs précédents, l'hôtellerie doit cependant prendre à son compte une hausse de fr. 1.- pour le personnel féminin et de fr. 1.20 pour le personnel masculin. Ce n'est certes pas une bagatelle, mais une telle hausse est déjà plus supportable. La bienveillance témoignée par le département fédéral de l'économie publique doit être considérée comme un succès de la politique judicieuse des associations professionnelles.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Trafic et Tourisme

A propos des visas d'entrée en Suisse

Nous avons souvent parlé des difficultés que rencontrent, tant de la part des autorités étrangères que des autorités suisses, les hôtes qui voudraient venir faire des séjours dans notre pays et nous avons signalé aussi les efforts que faisaient la *Fédération suisse du tourisme et notre Société* pour obtenir des allègements dans ce domaine. Nous voulons encore relever à ce sujet deux opinions intéressantes qui montrent, combien l'on aspire de divers côtés à une simplification des pénibles formalités actuelles.

Le journal belge *«Le Quotidien»*, dans un article consacré au tourisme suisse reflète comme suit l'immense désir de nombreux Belges de venir se reposer chez nous:

«Fatigués par les misères de cinq années d'occupation et de privations, de nombreux compatriotes seraient heureux de pouvoir retrouver en Suisse, au milieu d'une nature sauvage, le calme de l'esprit, et des nerfs. Ces cures d'apaisement et d'équilibre seraient d'ailleurs souhaitables à plus d'un de nos fonctionnaires supérieurs et hommes d'Etat qui tiennent en main les destinées de notre redressement économique. Ils apprendraient à résoudre les multiples problèmes qui se présentent à eux, d'une manière simple et expéditive, en prenant pour exemple la haute moralité et le jugement saint du peuple helvétique.»

Mais, hélas, il y a encore un grand pas à faire pour transformer le vœu en réalité. Monsieur le Bureau n'est pas si près de se destituer de ses fonctions. Aussi le journal remarque-t-il:

«Il faut regretter que plus de Belges ne soient pas autorisés à séjourner dans ce beau pays. Espérons que les formalités administratives interminables entravant, tant en Belgique qu'en Suisse, les voyages, soient rapidement levées. Il faut encore sept semaines pour obtenir les passeports, visas et autorisations multiples à un simple déplacement! Maintenant que la Suisse peut à nouveau s'approvisionner par Anvers dans des conditions plus normales, il est à souhaiter que le régime des voyages soit revu et simplifié.»

En outre, dans la *«Tribune de Genève»*, le chroniqueur financier de ce journal, M. F. Bates, cite ce passage d'une lettre qu'il a reçue:

«Le bureau suisse des passeports à Annemasse délivre actuellement aux Français des visas de tourisme valable le samedi et le dimanche et sans aucune difficulté. J'ai compté, samedi dernier, plus de quarante visiteurs français qui ont franchi la frontière à Moillesulaz. En revanche, le consulat de France à Genève fait attendre un mois lorsqu'on demande un visa, pour répondre, en fin de compte, qu'il n'est pas accordé.»

Et ces faits lui inspirent les considérations suivantes auxquelles nous ne pouvons que nous rallier:

«Si nous comprenons bien notre correspondant, ce qu'il réclame, ce n'est pas que la Suisse se montre moins généreuse dans l'octroi de visas d'entrée; mais il voudrait qu'en échange, les au-

torités françaises se montrassent plus accommodantes, et moins lentes, lorsqu'il s'agit de Suisses qui veulent aller en France. C'est un fait que l'obtention d'un visa pour la France présente actuellement des difficultés sensiblement égales à celles des travaux d'Hercule... Sommes-nous, de notre côté, plus accueillants? Nous ne le pensons pas. Les observations de notre correspondant ne s'appliquent, apparemment, qu'à des permissions de weekend, pour lesquelles on se montre sans doute assez coulant; mais pour des séjours plus longs, nos autorités semblent souvent faire preuve d'une sévérité bien inutile et d'une lenteur exaspérante. On semble avoir pris l'habitude de faire toutes sortes de difficultés, même lorsqu'il s'agit de laisser entrer des personnalités que nous devrions être trop heureux de recevoir chez nous. On prend les choses de haut, on procède à de longues enquêtes et si, finalement, on octroie le visa demandé, on semble considérer qu'on a accordé une grande faveur. Ces chinoïseries et ces délais indispensables naturellement les postulants et, parfois, les blessent à tel point qu'ils renoncent à venir chez nous. Il est ainsi arrivé que nous nous soyons aliennés des sympathies influentes, qui auraient pu nous être fort utiles.

On comprend bien que, en ces temps agités, il soit bon de prendre certaines précautions. Mais il faudrait appliquer ces mesures préventives avec tact et discernement; et on devrait tout faire pour faciliter l'accès de la Suisse à toutes les personnalités étrangères qui viennent étudier notre pays et nos conditions de vie. Nous n'avons, après tout, rien à cacher et, après avoir vécu isolés pendant si longtemps, nous avons tout intérêt à renouveler, par l'intermédiaire de ces visiteurs, nos contacts avec l'extérieur.

Dans ce domaine comme dans tant d'autres, nos autorités semblent avoir beaucoup de peine à se rendre compte que la guerre est finie.»

Nouvelles d'associations

Arts et métiers et loi fédérale sur le travail

Les 30 septembre et 1er octobre a eu lieu à Rheinfelden, sous la présidence de M. P. Gysler, conseiller national, une conférence des présidents et secrétaires des unions cantonales et des associations professionnelles affiliées à l'Union suisse des arts et métiers, qui s'est occupée de façon particulièrement approfondie de l'avant-projet de loi fédérale sur le travail dans le commerce et les arts et métiers.

Après un exposé introductif du président, les professeurs H. Zwaahlen (Lausanne) et W. Hug (St-Gall) mirent en lumière les aspects généraux du projet, tandis que des professionnels des branches intéressées présentèrent des rapports sur la durée du travail et du repos dans leur profession respective. Ainsi M. F. Buche (Lutry) exposa la situation dans l'industrie de la construction, M. Ed. Suter (Montreux) dans le métier de boucher, M. P. Zimmermann (Lausanne) dans le métier de boulanger, M. G. Demareux (Genève) dans le commerce de détail et M. Fern. Cothier (Genève) dans l'hôtellerie et la restauration.

Enfin, le professeur H. Zwaahlen renseigna encore les participants sur la protection des jeunes gens et des femmes, la conciliation et l'arbitrage de conflits collectifs.

En conclusion de ces débats, la conférence a reconnu la nécessité d'une réglementation légale des conditions de travail dans les arts et métiers, qui aurait notamment pour effet appréciable d'encourager le patronat conscient de ses devoirs sociaux. Toutefois, vu la diversité des conditions professionnelles et régionales, la conférence estima que de nombreuses dispositions de l'avant-projet sont trop schématiques et qu'une loi de ce genre pourrait susciter de nouveaux conflits sociaux, au lieu de contribuer à les apaiser. Les récentes attaques contre les exploitants indépendants formulées au cours de la session parlementaire à propos de la révision des articles économiques de la Constitution fédérale ont montré aux arts et métiers que la petite et la moyenne entreprise vont au-devant de temps très difficiles. C'est pourquoi la conférence a exprimé le vœu que l'avant-projet soit profondément remanié dans le sens d'une loi-cadre, offrant la possibilité aux différentes professions de régler elles-mêmes leurs conditions de travail particulières par voie de contrats collectifs en tenant compte des besoins régionaux. Des dispositions légales détaillées ne devraient être prévues que pour les professions et régions où des contrats collectifs de travail n'ont pu être conclus dans un délai déterminé.

La conférence a entendu ensuite trois exposés sur la politique des prix et des salaires. Tandis que M. A. Gutersohn (Berne) s'en est tenu aux questions de principe, M. R. Zumbühl (Zürich) a abordé le problème des prix dans l'artisanat et M. E. Keller (Zürich) le problème des prix dans le commerce de détail. Tous trois ont souligné la nécessité pour les arts et métiers, dans les circonstances présentes, de faire bénéficier intégralement les consommateurs des réductions de prix attendues dans la production. Ils ont reconnu que la revendication des ouvriers au sujet du rétablissement des salaires réels d'avant-guerre est justifiée, mais ont attiré l'attention sur l'impérieuse nécessité d'opérer ce rétablissement non par l'augmentation des salaires nominaux, mais bien par l'abaissement du coût de la vie.

Divers

Des guides à Fribourg?

La société de développement de Fribourg avait décidé d'organiser, pour ce printemps, une série de huit conférences ayant pour but de faire mieux connaître le passé, l'histoire de l'art, l'évolution, ainsi que les principaux caractères de la cité des bords de la Sarine. Un des buts de cette louable idée était d'initier certaines personnes à l'approfondissement des curiosités de la ville, en vue d'en faire des guides locaux, se mettant à la disposition des touristes. Malheureusement ce projet a été contrecarré et a dû être renvoyé à cet automne.

Au paravant, un appel a été adressé à des personnes qualifiées et se sentant des aptitudes pour faire visiter Fribourg à ceux qui daignent y sé-

Ecole hôtelière S. S. H.

En vue des cours de 1946

Le succès de notre école est si grand que nous ne pourrions bientôt plus recevoir d'élèves dans l'un ou l'autre de nos cours de 1946; le cours de cuisine d'automne 1946 est complet. Les cours de service d'avril et d'octobre 1946, le cours de cuisine d'avril 1946, sont presque complets. Il n'y a pas de limites d'inscription dans le cours de secrétaires.

Nous attirons l'attention des membres de notre société qui désiraient inscrire leurs enfants en 1946, et leur recommandons de le faire sans tarder.

Il est possible que les inscriptions nous parvenant après Noël pour les cours de cuisine et de service ne puissent pas être prises en considération.

Début des cours d'été: 1er avril 1946 (vacances); ou stage dans hôtel saisonnier pendant 8 semaines en juillet et août).

Fin des cours: 19 octobre 1946.

Cours d'hiver: dès le 21 octobre 1946.

Ecole hôtelière de la S.S.H.

Le Directeur:

Georges Duttweiler.

journer. C'est pour cela que le Bureau de renseignements aura, sous peu, à son service quelques guides qui se feront fort de présenter les monuments artistiques et tout ce qui mérite de l'intérêt, aux nombreux promeneurs qui voudront bien leur faire confiance.

Que faire en cas de panne de courant?

Malgré toutes les précautions prises, des pannes de courant sont à craindre cet hiver, car la surcharge des lignes due aux radiateurs électriques risque fort de provoquer des déclenchements soudains dans les postes de transformation et de priver ainsi d'électricité un ou même plusieurs quartiers. Il est évidemment de l'intérêt général que ces pannes soient de courte durée. Or, il existe à cet effet un moyen à la portée de chacun et qui facilitera beaucoup les mesures devant être prises immédiatement par les agents des réseaux pour que tout rentre le plus tôt possible dans l'ordre:

1. Débrancher ou mettre à zéro tous les appareils en fonctionnement, à l'exception d'une lampe qui, servant de témoin, permettra de constater le retour du courant.

2. La lampe allumée, attendre quelques instants avant de remettre les appareils l'un après l'autre sous tension.

Dans ces conditions, non seulement la panne sera réduite au minimum, mais on a des chances d'en éviter une nouvelle qui ne manquerait pas de se produire. Voilà donc un geste bien simple qui rendra service, et à soi-même, et aux voisins.

Jüngeres, gutausgewiesenes Hotelier-Ehepaar sucht für Frühjahr 1946

Hotel (40-70 Betten), oder **grösseres Restaurant** in Pacht zu übernehmen

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre H. E. 2485 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Vater mit 2 Söhnen, hervorragende Musiker, junge Tochter, Barmaid I. Kraft, suchen

BAR

in Kurort oder Stadt zu mieten, zu kaufen oder mit Benefizanteil. Interessenten wollen ihre Adresse einreichen unter Chiffre G 5708 Y an Publicitas Bern. Komme persönlich.

Gesucht per sofort in Wäschereibetrieb

Lingère-Gläntzerin

Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre L.G. 2487 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier-Ehepaar im Tessin mit Fähigkeitsausweis, Mann

Küchenchef

Frau für: **Büffet, Saal oder Zimmer**

sucht Winterstation- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre A. B. 2484 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Portier d'étage

est demandé pour hôtel tel ordre à Genève. Place à l'année. Bonnes références exigées. Ecrite sous chiffre P. E. 2488 à la Revue Suisse des Hôtels ABle 2.

CHAMPAGNES

LANSON Père et Fils, REIMS
GEORGE GOULET, REIMS
J. BOLLINGER, AY

de nouveau disponibles

Agents généraux pour la Suisse: **RENAUD S.A. BALE**

LANDES-LOTTERIE

SCHON AM 8. NOVEMBER ZIEHUNG

22% DER LOSE SIND TREFFER

Lose Fr. 5.— erhältlich bei offiziellen Verkaufsstellen oder Postcheck Zürich VIII/27600

CURLING

Zu kaufen gesucht: **Occasions-Curling-Spiel.**

Offert. unt. Chiffre P. O. 34010 L an Publicitas, Lausanne.

Die praktischen und sehr preiswerten

Tischfuchschoner

aus Oelseide, sowie aus verschiedenen abwaschbaren Stoffen beziehen Sie vorrätig durch das Spezialgeschäft **ALCONE**, Dufourstr. 154, Zürich 8. Verl. Sie unverzüglich. Vertreterbesuch.

Gesucht junge, tüchtige

Sekretärin

in Jahresstelle. Pension Zieglerhof, Zürich.

INSERTATE LESEN erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Gesucht in alkoholfreies Restaurant nach Zürich

FRAÜLEIN

als Stütze der Vorsteherin. Eintritt 1. Dez. 1945. Verlangt wird: Praxis in Grossbetrieben, sei es als Gehilfin, Gouvernante oder Büffeldame. Erfahrung im Umgang mit Personal. Gute Gesundheit. Alter 25-40 Jahre. Es wollen sich nur bei ruhlich tüchtige Personen aus gutem Milieu melden, die sich über die nötigen, solide Praxis ausweisen können. Offerten mit nur lückenlosem Lebenslauf u. Photo sind zu richten unter Chiffre A. R. 2487 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Restausgewiesene, sprachgew. Telefonistin (Deutsch, Franz., Engl., Ital.) mit mehrjähriger PTT- (Übersetzdienst) und Privatpraxis, bewandert in Bureauarbeiten, sucht für die Winterstation Stelle als

TELEPHONISTIN

eines Erstklasshotels in Kurort. Offerten unter Chiffre D 5733 Y an Publicitas Bern.

Gesucht in Jahresstelle

1 Jüngeres Zimmermädchen deutsch und franz. sprechend, mit prima Ref.,

1 Anfangszimmermädchen

Offerten mit Photographie, Zeugniskopien und Altersangaben an Hotel Schweizerhof Basel.

Horgen Glarus

zeitgemäss formschön bequem preiswert

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Zu verkaufen in Zentralschweiz ein

elektr. Grossküchenherd

81x182 cm. 3x380 Volt. 31l. K.W. mit 6 Platten, von 32 cm. bis 18 cm. Durchmesser, 1 Kochplatte 50x70 cm, 2 Bräuten, 1 Backofen, 1 Teilstrwärmer. Gefl. schriftliche Offerten unter Chiffre OFA 9045 Lz an Orell Füssli-Annoncen, Luzern.

PORTIER

gesucht in mittelgrosses Hotel ins Tessin. Jahresstelle. Detaillierte Offerten mit Referenzen erbitte unter Chiffre P. O. 2483 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

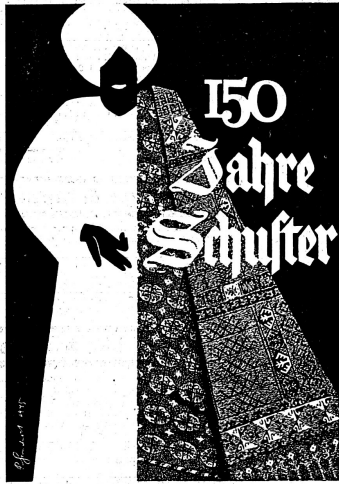
Oberkellner

in erstkl. Restaurant in Neuchâtel. Eintritt 1. Dez. Jahresstelle. Detaillierte Offerten mit Referenzen Bild u. Altersangabe erbeten unter Chiff. R. N. 2440 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Suche in gutes Haus Stelle als

COCHIERE

auf kommenden Winter. Bin 34 Jahre alt. Beste Schul- und Allgemeinbildung, 4 Sprachen. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre H. E. 2488 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.



TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO., ST. GALLEN - ZÜRICH



Servietabletts



in eckig und ovalem Birn- und Nussbaumholz.

Sie sind wasserfest und hitzebeständig und geben Ihrem Service eine zeitgemässe, persönliche Note. — Offerten durch



seit 1808
Neuheiten in Glas-, Holz- und Silberwaren

Goldene Regeln für die Gäste des Hauses

24 Verse nach Art:
*Braucht du Licht, spar es nicht
Braucht du's nicht, spar das Licht!*
In hübscher Aufmachung 40/20 cm unterhalten sie die geordnete Hausführung. 1944 günstig besprochen in Nr. 49 der „S.H.-Revue“. Probeplakat zu Fr. 3.— beim Verlag G. Maurer A.-G., Spiez.

Sesselflechtsrohr

Wir liefern Ihnen das beste Flechtsrohr zum Flechten der Sitzmöbel. — Muster vorlangen. Nr. 3 Fr. 3.50, Nr. 4 Fr. 4.20 per 100 m.
Auf Wunsch gedruckte Anleitung.

S. MEIER

Korbmaterialienverwand
Schaffhausen



Zu verkaufen als Privatbesitz

prächtiger antiker venezianischer

Spiegel

Dim. 180/125 cm. Offerten unter Chiffre L 24468 U an Publicitas Biel.

Grande partie COUVERTURES DE LAINE

en diverses qualités, très avantageuses, convenant particulièrement bien pour hôtels et hôpitaux, par exemple

140x190 cm à 26.40
150x210 cm à 30.75, 31.90, 43.60, etc.
170x220 cm à 39.75, 49.90, etc.

Demandez des offres détaillées avec échantillons



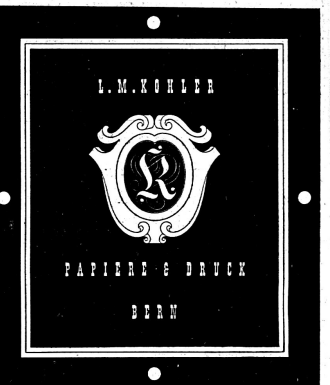
W. Geelhaar S.A., Bern, Thurst. 7 (Flehterplatz)
Fondé en 1859 Tel. 2.10.55

Palace Hotel, Mürren

sucht Saaltöchter,
Lingerie-, Office- und
Küchenmädchen

für die Winteraison

Offerten an Dir. J. C. Affentranger, Mürren.



Erstklassiger Restaurationsbetrieb in Basel sucht

Chef Gardemanger Commis Entremetier Buffetdame

Offerten mit Zeugniskopien und Photo und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre R. B. 2503 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel

gut eingerichtet und schön gelegen, 55 Betten, fliessend Wasser, in bekanntem Sommer-Badeort des Engadins, zu günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anfragen unter Chiffre B. E. 2481 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, kapitalkräftiger Hotelier sucht HOTEL

(Jahres- oder Saisonbetrieb)
zu kaufen oder zu pachten. Event. auch Beteiligung

Offerten unt. Chiffre K. H. 2336 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

In Jahresstelle gesucht tüchtige

Econ.- u. Office-Gouvernante Buffetdame Buffeltochter Kellerburfhe

Bewerber(innen) belieben Offerten einzureichen m. Zeugniskopien, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. R. 2502 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels

Kuranstalten
Sanatorien
Pensionen
Gasthöfe
Restaurants

vermittelt
streng reell und diskret

G. KUHN

Hotel-Immobilien
Rennweg 58, Zürich

Erstes und ältestes
Treuhand-Bureau
auf diesem Gebiete
Erstklassige Referenzen

Telephon 23 63 64

SARDINEN UND THON

Preisliste verlangen
L. Cipariso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 26 00 94

Dank neuen Importen ist
es mir möglich meine

Kaffee und Tee-Mischungen

in den alten bewährten Qualitäten
abzugeben.



HANS GIGER BERN

Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstr. 3 Telephon 227 35

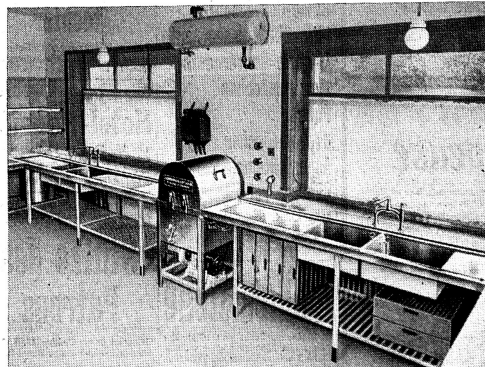
Dieses Bild zeigt Ihnen eine kompl. elektr.

Geschirrabwaschanlage Konstruktion LEOPOLD

(Schweizerfabrikat)

aus rostfreiem Stahl, mit eigenem elektr. Durchlauferhitzer für das heisse Nachspülwasser.

Wir leben nicht mehr in der Zeit vor 20 Jahren, die neue Zeit erfordert neue Massnahmen,
Jeder Betrieb Anpassung an die Zeit.



allen voran

• ZIKA - Zürich: Internationale Kochkunst-Ausstellung Grosser
• ZIKA - Ehrenpreis mit der goldenen Medaille

• ZIKA - Zürich: Exposition internationale d'Art culinaire Grand Prix d'honneur avec médaille d'or

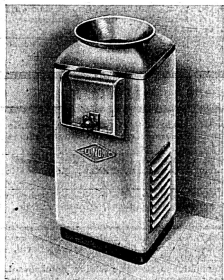
Machine à laver la vaisselle en acier inoxydable construction Leopold
Nos spécialistes se font un plaisir de vous conseiller sans aucun engagement de votre part.

Beratung, Vorführung, Kostenvoranschlag durch:

FR. LEOPOLD & CIE. AG., THUN

Verkaufsbureau in ZÜRICH

Telephon 221 03



CORONA

Flegler

feinste, flüssige
Hochglanz-
Bodenwäsc

in Vorkriegsqualität
Kannen à 10, 25, 50 kg.

A. Ziegler, Zürich
Desinfektionsmittelabrik
Tel. (051) 33 27 50

Es ist doch klar

dass neue, zarte Kartoffeln nicht mit demselben Schälzylinder geschält werden sollten, wie ältere, schon lange gelagerte Kartoffeln. — Die neue

Schälmaschine ECONOMIC

wird mit zwei Schälzylindern geliefert. Einen feinkörnigen für neue und einen grobkörnigen für alte Kartoffeln.



LUZERN - HALDENSTR. 7 - TEL. 27.638

Grossküchen-Maschinen

A Genève

au centre des affaires, à remettre pour cause de santé:

Grand Café-Brasserie-Restaurant

important établissement de 1er ordre, excellente réputation, en pleine prospérité. — Installation moderne électr. Grill. — Superconfort. — Grands locaux. Série de nombreuses sociétés. S'adresser sous chiffre B. 14321 x Publicitas Genève.



Schmackhaftigkeit ist eine der Voraussetzungen für gute Verdauung der Speisen.

Texton Würze verfeinert die Gerichte ohne den Eigengeschmack des Speises zu verdrängen, sie verbessert ihn nur. Der Versuch überzeugt!

HACO-GESELLSCHAFT A.G. GÜMLIGEN B. BERN